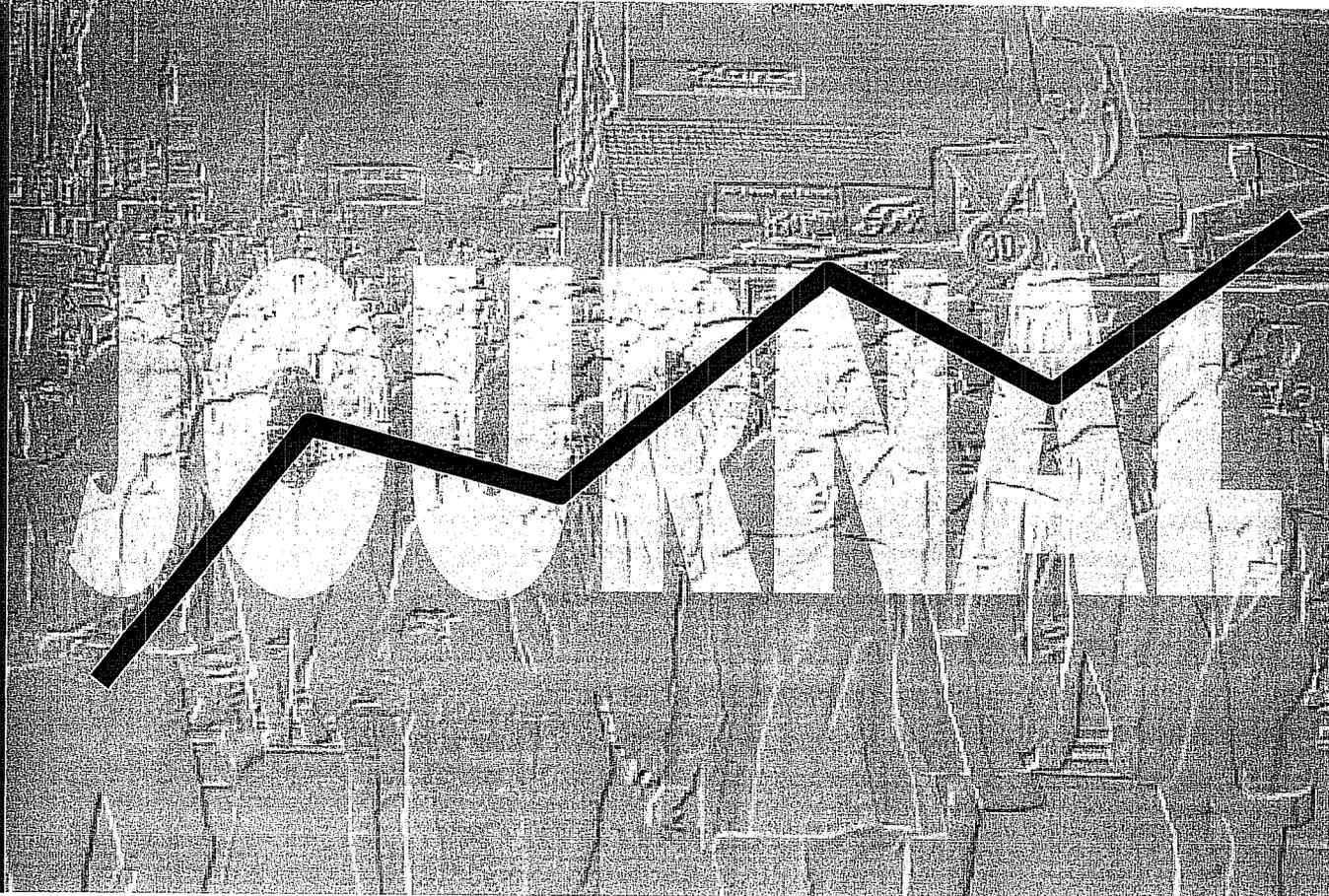


Statistik



Statistisches Monatsheft SAARLAND

Ausgabe 1/98

Statistisches Landesamt



SAARLAND

ZEICHENERKLÄRUNG

- p vorläufige Zahlen
0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
r berichtigte Zahlen
- nichts vorhanden (genau null)
. Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
X Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
... Angabe fällt später an
/ keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug
() Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert Fehler aufweisen kann

Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen möglich

IMPRESSUM

Herausgeber: Statistisches Landesamt Saarland
Virchowstraße 7, 66119 Saarbrücken
Postfach 10 30 44, 66030 Saarbrücken
Telefon: (06 81) 501-59 35
Telefax: (06 81) 501-59 21
E-Mail: statistik@stala.saarland.de

Bezugspreis: Einzelheft **5,00 DM**
Jahresabonnement **50,00 DM**

Bestellungen: Statistisches Landesamt Saarland
Telefon: (06 81) 501-59 27

ISSN 1430 - 2764

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.

INHALT

BEITRÄGE

Das Anlagevermögen im Saarland 1995 im Vergleich zu 1970	3
Empfänger von Sozialhilfe und Asylbewerberleistungen im Saarland 1996	7
Preisindex für die Lebenshaltung im Januar 1998	19

GRAPHIKEN

Wirtschaftsgraphiken	23
----------------------	----

TABELLENTEIL

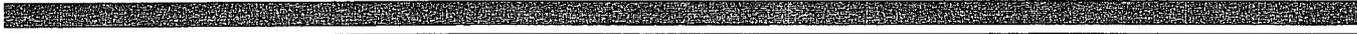
Zahlenspiegel	29
---------------	----

KONJUNKTUR AKTUELL

Verarbeitendes Gewerbe - Januar 1998	38
--------------------------------------	----

ANHANG

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Saarland	40
Mitteilungen des Amtes	40



Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Karl Schneider

Das Anlagevermögen im Saarland 1995 im Vergleich zu 1970

Der Beitrag gibt Aufschluß über das gesamtwirtschaftliche Anlagevermögen im Saarland, wie es nach dem Konzept der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) ermittelt wird. Die Ergebnisse wurden im Arbeitskreis VGR der Länder berechnet, die Werte für die Jahre 1994 und 1995 sind vorläufig (Berechnungsstand Herbst 1996). Nähere Hinweise zur Berechnungsmethode sowie ausgewählte Ergebnisse für alle Länder finden sich in der Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Ämter, VGR, Heft 29: Anlageinvestitionen, Anlagevermögen und Abschreibungen 1970 bis 1995.

Das **Nettoanlagevermögen** zu Wiederbeschaffungspreisen, also der aktuelle Gesamtwert¹⁾ aller dauerhaften Anlage-

güter, die für Produktions- und Dienstleistungszwecke genutzt werden, belief sich im Saarland 1995 auf 139,9 Mrd. DM gegenüber 69,0 Mrd. DM im Jahr 1980 und 29,8 Mrd. DM im Eckjahr 1970. Die Gesamtsumme des Wertes an Bauten und Ausrüstungen war damit 4,7mal so groß wie im Jahr 1970. In den produzierenden Bereichen waren Werte von 25,3 Mrd. DM und im tertiären Sektor zusammen 114,6 Mrd. DM an Anlagegütern zu verzeichnen, darunter in der Wohnungsvermietung 71,0 Mrd. DM, den anderen Dienstleistungsunternehmen 17,6 Mrd. DM sowie beim Staat einschl. Organisationen ohne Erwerbszweck 15,5 Mrd. DM.

1. Nettoanlagevermögen zu Wiederbeschaffungspreisen

Jahr	Wirtschaftsbereiche insgesamt	Unternehmen							Staat, private Organisationen ohne Erwerbszweck
		zusammen	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Produzierendes Gewerbe		Handel und Verkehr	Dienstleistungsunternehmen		
				zusammen	darunter Verarbeitendes Gewerbe		zusammen	darunter Wohnungsvermietung	
Mio. DM									
1970	29 832	26 594	524	7 258	4 958	2 440	16 372	14 343	3 238
1975	48 689	43 310	753	11 406	7 934	4 199	26 952	23 316	5 379
1980	68 957	61 055	943	14 098	9 251	5 777	40 237	34 170	7 902
1985	92 532	82 154	1 123	18 863	11 138	6 941	55 227	45 491	10 377
1990	109 416	97 261	1 167	21 438	12 593	8 281	66 376	53 633	12 154
1991	117 801	104 775	1 226	22 960	13 826	8 906	71 683	57 572	13 026
1992	126 284	112 398	1 254	23 821	14 357	9 514	77 809	62 175	13 887
1993	132 948	118 314	1 277	24 417	14 672	10 031	82 588	66 042	14 634
1994p	136 052	120 927	1 262	24 081	14 338	10 276	85 307	68 383	15 125
1995p	139 911	124 368	1 268	24 028	14 119	10 509	88 563	70 950	15 542

1) Gegenwartswert, Nettosumme, d. h. nach Berücksichtigung verschleiß- und altersbedingter Wertminderungen.

Die Gesamtsumme des Nettoanlagevermögens zu Wiederbeschaffungspreisen 1995 bestand zu 84 % aus Bauten und zu 16 % aus Ausrüstungsgütern, während 1970 rund 82 % auf Bauten und 18 % auf Ausrüstungen entfielen. Die Relationen zwischen diesen Güterhauptgruppen zeigen nach Wirtschaftsbereichen deutliche Unterschiede; insbesondere bei der Wohnungsvermietung und im Staatssektor bestanden die Vermögenswerte größtenteils aus Bauten.

des Anlagevermögens 1995 von insgesamt 208,0 Mrd. DM festzustellen. Die Differenz zwischen Bruttosumme zu Wiederbeschaffungspreisen und derjenigen zu konstanten Preisen resultiert aus dem Preisniveauanstieg für Anlagegüter innerhalb des Vergleichszeitraumes.

Der **Kapitalstock**, der jahresdurchschnittliche Bruttowert des Anlagevermögens in konstanten Preisen, wird für das zuletzt vorliegende Jahr 1994 auf insgesamt 206,3 Mrd. DM

2. Kapitalstock (Jahresdurchschnittliches Bruttoanlagevermögen in Preisen von 1991)

Jahr	Wirtschaftsbereiche insgesamt	Unternehmen							Staat, private Organisationen ohne Erwerbszweck
		zusammen	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Produzierendes Gewerbe		Handel und Verkehr	Dienstleistungsunternehmen		
				zusammen	darunter Verarbeitendes Gewerbe		zusammen	darunter Wohnungsvermietung	
Mio. DM									
1970	117 239	104 592	2 568	27 725	19 603	9 015	65 284	58 275	12 647
1975	137 367	122 386	2 649	33 765	24 547	11 214	74 758	65 489	14 982
1980	156 336	139 181	2 650	36 659	25 958	12 955	86 916	74 251	17 156
1985	177 266	158 145	2 674	40 950	26 686	14 107	100 414	83 205	19 121
1990	193 670	173 066	2 567	43 227	27 665	15 645	111 627	90 281	20 604
1991	197 494	176 553	2 541	43 747	28 135	16 006	114 258	91 751	20 941
1992	200 956	179 773	2 511	43 951	28 239	16 390	116 921	93 369	21 183
1993	203 657	182 173	2 478	43 841	28 079	16 766	119 088	94 823	21 485
1994p	206 329	184 537	2 439	43 619	27 747	17 108	121 371	96 376	21 792

Die **Bruttosumme des Anlagevermögens** zu Wiederbeschaffungspreisen (ohne Berücksichtigung von Wertminderungen infolge Verschleiß und Veralten) bezifferte sich 1995 auf insgesamt 230,3 Mrd. DM. Das wäre die Summe, die bei Neuanschaffung des gesamten Produktionsapparates der Volkswirtschaft bezahlt werden müßte, wenn alle im Bestand befindlichen Anlagegüter zum vollen Neuwert zu ersetzen wären. Diese Summe belief sich im Vergleichsjahr 1970 zu den damaligen Preisen auf insgesamt 42,8 Mrd. DM. Der Gesamtwert des Bruttoanlagevermögens in jeweiligen Preisen beträgt somit 1995 das 5,4fache gegenüber dem Stand des Jahres 1970.

Auf konstanter Preisbasis berechnet - wobei Preise des Jahres 1991 zugrundegelegt werden -, ist eine Bruttosumme

(Bund 12 363,3 Mrd. DM) veranschlagt. Diese Bruttosumme umfaßt den vollen Realwert aller Anlagegüter ohne Berücksichtigung verschleiß- und altersbedingter Wertminderungen. Der Kapitalstock erreichte das 5,4fache (Bund 4,6) des Realwertes der Bruttowertschöpfung des Berichtsjahres 1994, so daß ein **Kapitalkoeffizient** von 541,6 % (Bund 457,8 %) nachgewiesen wird. Die Kapitalausstattung als Produktionsfaktor ist in den Wirtschaftsbereichen strukturbedingt von unterschiedlicher Bedeutung. Kapitalintensive Wirtschaftszweige im primären, sekundären oder tertiären Sektor haben entsprechend hohe Kapitalkoeffizienten aufzuweisen, während demgegenüber z. B. der Bereich Staat mit einer Meßzahl von 404,8 (Bund 337,7) einen unterdurchschnittlichen Kapitalbedarf gegenüber der jährlichen Wirtschaftsleistung verzeichnete.

3. Kapitalkoeffizient (Kapitalstock in % der Bruttowertschöpfung)

Jahr	Wirtschaftsbereiche insgesamt	Unternehmen							Staat, private Organisationen ohne Erwerbszweck
		zusammen	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Produzierendes Gewerbe		Handel und Verkehr	Dienstleistungsunternehmen		
				zusammen	darunter Verarbeitendes Gewerbe		zusammen	darunter Wohnungsvermietung	
Kapitalkoeffizient (%)¹⁾									
1970	501,5	551,7	1 623,3	250,8	288,0	280,4	1 441,3	3 759,7	360,9
1975	516,8	577,2	1 985,5	277,5	306,7	332,1	1 352,9	3 379,3	355,6
1980	522,4	577,0	2 188,2	274,3	296,0	321,3	1 315,9	3 368,6	362,6
1985	553,3	609,6	1 670,2	301,6	288,0	331,0	1 264,1	3 425,4	382,5
1990	531,1	576,8	1 525,3	298,8	263,2	302,2	1 095,5	2 981,6	397,9
1991	514,8	561,8	2 067,1	293,4	263,9	277,8	1 074,8	2 912,7	396,9
1992	524,5	576,1	1 705,7	309,3	277,1	280,0	1 063,2	2 928,6	392,4
1993	553,4	609,2	1 652,0	342,3	312,4	294,8	1 057,8	2 921,5	401,5
1994p	541,6	593,4	1 766,9	322,4	288,2	298,8	1 037,0	2 841,5	404,8

1) Maßzahl Bruttowertschöpfung des Berichtsjahres in konstanten Preisen = 100.

Die **Kapitalintensität**, das ist der Kapitalstock je Erwerbstätigen, also der durchschnittliche Realwert des Bruttoanlagevermögens je Arbeitsplatz - kalkuliert in Preisen von 1991 -, betrug im Berichtsjahr 1994 im Durchschnitt aller Wirtschafts-

bereiche insgesamt 471 466 DM (Bund 431 301 DM) je Erwerbstätigen. Diese Summe wurde allgemein je Arbeitsplatz investiert; der Durchschnittsbetrag schwankt bereichsweise sehr deutlich, je nach Art der Produktionstätigkeit. Zu den

4. Kapitalintensität (Kapitalstock je Erwerbstätigen bzw. je Arbeitsplatz)

Jahr	Alle Wirtschaftsbereiche	Unternehmen							Staat, private Organisationen ohne Erwerbszweck
		zusammen (einschließlich Wohnungsvermietung)	zusammen (ohne Wohnungsvermietung)	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Produzierendes Gewerbe		Handel und Verkehr	Dienstleistungen ohne Wohnungsvermietung	
					zusammen	darunter Verarbeitendes Gewerbe			
DM je Erwerbstätigen (Inland)									
1970	269 552	279 613	123 823	192 613	118 463	117 715	108 988	159 396	207 737
1975	319 619	342 129	159 054	283 557	158 071	158 675	136 159	176 841	207 887
1980	353 118	383 480	178 899	449 176	171 032	172 017	158 190	208 299	215 012
1985	418 420	465 070	220 383	662 931	213 072	201 099	178 243	266 065	228 693
1990	434 304	485 470	232 220	753 492	225 440	205 178	185 621	277 014	230 368
1991	437 536	488 059	234 425	808 473	230 563	210 155	183 066	276 412	233 633
1992	443 749	497 017	238 880	873 741	235 977	214 932	185 607	279 462	232 381
1993	462 969	516 062	247 446	945 831	248 695	230 222	190 796	281 402	247 265
1994p	471 466	528 691	252 578	963 685	257 254	240 573	196 407	278 176	245 996

Bereichen mit hoher Kapitalintensität je Arbeitsplatz zählen verschiedene Sparten der Dienstleistungsunternehmen, aber auch bestimmte Zweige des Produzierenden Gewerbes sowie der Land- und Forstwirtschaft. Das Verarbeitende Gewerbe weist demgegenüber mit 240 573 DM (Bund 199 030 DM) sowie der Bereich Handel und Verkehr mit 196 407 DM (Bund 237 725 DM) je Arbeitsplatz eine vergleichsweise niedrige Kapitaldichte auf.

Der **Modernitätsgrad** des Anlagevermögens, der am Verhältnis von Netto- zu Bruttowert gemessen wird und über den Alterungsprozeß der Anlagegüter Aufschluß gibt, drückt aus,

wieviel Prozent des Anlagevermögens noch nicht durch Verschleiß im Wert gemindert bzw. abgeschrieben sind. Der Modernitätsgrad für Bauten lag im Saarland 1995 allgemein bei 62,8 % (Bund 65,9 %) gegenüber 73,4 % (Bund 73,0 %) im Vergleichsjahr 1970. Bei Ausrüstungen wurde eine Kennzahl von durchschnittlich 51,5 % (Bund 52,8 %) ermittelt gegenüber 57,1 % (Bund 57,1 %) im Eckjahr 1970. Als Durchschnitt für alle Anlagegüter zusammen ergab sich ein Modernitätsgrad von 60,6 % (Bund 63,1 %) im Berichtsjahr 1995 gegenüber 70,5 % (Bund 69,5 %) im Jahre 1970.

5. Modernitätsgrad für Anlagen, Ausrüstungen und Bauten^{*)}

Jahr	Wirtschaftsbereiche insgesamt	Unternehmen							Staat, private Organisationen ohne Erwerbszweck
		zusammen	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Produzierendes Gewerbe		Handel und Verkehr	Dienstleistungsunternehmen		
				zusammen	darunter Verarbeitendes Gewerbe		zusammen	darunter Wohnungsvermietung	
Modernitätsgrad für Anlagevermögen insgesamt (Anteil neuwertiger Anlagegüter am Gesamtbestand in %)									
1970	70,5	70,3	56,5	63,1	62,2	64,4	74,6	74,4	72,2
1975	68,3	67,9	53,7	59,8	58,4	64,9	72,5	72,4	71,4
1980	66,2	65,7	51,6	55,7	52,9	62,8	70,9	70,7	69,9
1985	64,8	64,4	51,3	55,7	50,7	59,5	69,0	68,9	67,9
1990	62,6	62,3	49,8	53,8	49,6	58,2	66,5	66,4	65,4
1991	62,4	62,1	49,4	54,0	50,6	58,0	66,0	65,9	64,9
1992	62,0	61,7	48,9	53,5	50,2	57,8	65,6	65,5	64,4
1993	61,6	61,3	48,3	53,1	49,8	57,6	65,1	65,1	63,9
1994p	60,9	60,6	47,5	52,1	48,6	57,3	64,5	64,5	63,5
1995p	60,6	60,3	46,7	51,6	47,9	56,9	64,1	64,2	63,0

^{*)} Verhältnis von Netto- zu Bruttoanlagevermögen in konstanten Preisen.

Sozialleistungen

Gottfried Backes

Empfänger von Sozialhilfe und Asylbewerberleistungen im Saarland 1996

Vorbemerkung

Die Sozialhilfe dient der Sicherung eines menschenwürdigen Lebens. Sozialhilfe erhält, wer sich nicht selbst helfen kann und wer keine ausreichende Hilfe von Angehörigen oder anderen Trägern von Sozialleistungen erhält. Die wichtigsten der Sozialhilfe vorgeschalteten Sozialleistungsträger sind dabei die Zweige der Sozialversicherung, vor allem die Arbeitslosen-, Renten- und seit 1995 die Pflegeversicherung. Als diesen Sozialsystemen nachgeordnet, hat die Sozialhilfe die Funktion eines "Auffangbeckens" für diejenigen, die durch die vorrangigen Sozialsysteme nicht hinreichend unterstützt werden.

Die heutige Sozialhilfe war ursprünglich als Hilfe in individuellen Notlagen gedacht. Persönliche Hilfe und Beratung sollte dabei vor Einkommensersatz stehen. Heute sind insbesondere ältere Menschen, kinderreiche Familien, alleinstehende Elternteile und Arbeitslose von materieller Armut bedroht. Die daraus entstehenden Notlagen sind allerdings oft nicht individuell oder von kurzer Dauer. Insofern verändert sich die Funktion der Sozialhilfe von der Ausnahme- zur Grundsicherung.

Im Bundessozialhilfegesetz (BSHG) sind als Formen der Sozialhilfe die persönliche Hilfe, wie Beratung, Betreuung und Aufklärung, die Sachleistung und die Geldleistung vorgesehen. Die Sachleistungen nehmen nur eine untergeordnete Rolle ein, weil sie unter bestimmten Umständen nicht dem Anspruch auf menschenwürdige Hilfe entsprechen. Am häufigsten werden sicherlich die Geldleistungen gewährt. Als Geldleistungen gewährt das BSHG die Hilfe zum Lebensunterhalt und die Hilfe in besonderen Lebenslagen, die ursprünglich den Schwerpunkt der Sozialhilfe bilden sollte. Die Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU) dient der Befriedigung der Grundbedürfnisse. Sie wird entweder laufend nach jährlich festgesetzten Regelsätzen und Mehrbedarfszuschlägen gezahlt oder als einmalige Leistung, z. B. Heizkostenzuschuß. Die

dritte Möglichkeit der HLU besteht in der Gewährung von Hilfe zur Arbeit. Wird für den Hilfesuchenden Gelegenheit zu gemeinnütziger und zusätzlicher Arbeit geschaffen, kann ihm entweder das übliche Arbeitsentgelt oder HLU zuzüglich einer angemessenen Entschädigung für Mehraufwendungen gewährt werden. Beispiele für Hilfe in besonderen Lebenslagen (HBL) sind Eingliederungshilfen, Hilfe zur Pflege oder als sonstige Hilfen solche für den Aufbau beruflicher Existenzen.¹⁾

Seit dem 1. November 1993 erhalten Asylbewerber keine Sozialhilfe mehr, sondern Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG). Bei der Interpretation der Entwicklung der Sozialhilfezahlen muß man insofern berücksichtigen, daß ab 1994 dieser Empfängerkreis gesondert erfaßt wird.

Nachdem in Heft 9/97 des Statistik-JOURNAL des Statistischen Landesamtes Saarland die Ausgaben und Einnahmen nach dem BSHG und dem AsylbLG für das Jahr 1996 analysiert wurden, wird in vorliegendem Beitrag der Empfängerkreis der Sozialhilfe- und AsylbLG-Leistungen näher beleuchtet. Die Ergebnisdarstellung der Empfänger von Hilfe in besonderen Lebenslagen (Kap. 2) und der Empfänger von Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (Kap. 3) orientiert sich an Seewald, Hermann: "Sozialhilfeempfänger und AsylbLG-Empfänger 1995" in *Wirtschaft und Statistik* 10/1997, Statistisches Bundesamt.

Bis in die 80er Jahre hinein ist unsere Gesellschaft insgesamt jeweils "eine Etage höher" gefahren. Es gab ein kollektives Mehr an Einkommen, Bildung, Mobilität, Recht, Wissenschaft, Massenkonsum. Das Problem der Armut schien trotz ökonomischer Ungleichheitsrelationen dennoch überwunden. Aber spätestens seit Beginn der 90er Jahre ist zu beobachten, daß der "Fahrstuhl-Effekt", der die individuellen und kollektiven Möglichkeiten vergrößert hat, stockt, ja daß der Fahrstuhl, um im Bild zu bleiben, eher an einen Paternoster erinnert, der möglicherweise seinen oberen Wendepunkt erreicht, vielleicht

1) Saebetzki, Anne: "Sozialhilfe" in *Stat. Monatshefte* 11/12/1997 Schleswig-Holstein.

sogar schon passiert hat.¹⁾ Denn der Wohlstand der Gesellschaft sinkt wohl eher, als daß er stagniert, und es ist offen, ob sich diese Umkehr mittelfristig ändern wird. So hinken seit Jahren die Einkommen aus unselbständiger Arbeit hinter dem insgesamt entstandenen Einkommen hinterher. Seit 1980 sind die Bruttolöhne und -gehälter pro Arbeitnehmer in Deutschland um 15 % gestiegen, während die Wirtschaftsleistung um 32 % wuchs. Gleichzeitig konnten Unternehmer und Vermögende ihre Einkommen verdoppeln. Infolge mäßiger Lohnerhöhungen bei gleichzeitig stark ansteigenden Sozialabgaben und Steuern, aber auch Gebühren sinken im Durchschnitt die realen Nettolöhne und -gehälter und mit ihnen der private Konsum. So waren 1994 in Westdeutschland in der Durchschnittslohnstufe nur drei Prozent mehr Kaufkraft als 1980. Hinzu kommen steigende Arbeitslosenzahlen und - bundesweit - eine Zunahme der Sozialhilfeempfänger.

Diese jüngsten Entwicklungen haben Armut und Reichtum erneut in die politische und wissenschaftliche Diskussion gebracht. Gleichzeitig sehen sich die öffentlichen Haushalte durch die rasant gestiegenen Sozialausgaben bei zurückgehendem Steueraufkommen finanziell überfordert und verlangen nach Einschränkungen bzw. Verlagerungen der sozialen Sicherungssysteme.

Mit dieser wirtschaftlichen Entwicklung sind Einkommenseinbußen verbunden, die besonders bei Familien zunehmend finanzielle Schwierigkeiten auslösen dürften. Denn im Vergleich zu kinderlosen Lebensgemeinschaften befinden sich nicht nur Alleinerziehende, sondern auch Paare mit Kindern grundsätzlich eher am unteren Ende der Einkommensverteilung, und das Risiko, in eine wirtschaftlich schwierige Lage zu geraten, ist gerade für jüngere Familien überdurchschnittlich hoch.²⁾

Außerdem trifft Arbeitslosigkeit Familien mit Verantwortung für Kinder in besonderem Maße. Der Ausfall des häufig nur einzigen Erwerbseinkommens kann durch öffentliche Transfers nur teilweise ersetzt werden. Immer mehr Familien und immer mehr Kinder sind heute auf Sozialhilfe angewiesen, so daß man mittlerweile von einem Trend zu einer "Infantilisierung" der Armut spricht.³⁾ Andererseits wird vor einer Dramatisierung gewarnt. Noch sei der Rückgang von Wohlstand kein Beginn von Armut. Sozialhilfe bedeute zwar für viele Verzicht, aber nicht Armut. Das soziale Netz schütze weiterhin vor Armut. Zudem lohne sich Arbeit für viele nicht mehr. Der Abstand zwischen Sozialhilfe und Lohn sei nicht mehr gewahrt, und dies treffe gerade auf Familien zu. Nicht wenige würden

deshalb das soziale Netz mit einer sozialen Hängematte verwechseln. Übersteigerte Ansprüche und ein sich ausbreitendes "Sozialschmarotzertum" drohten das System der sozialen Sicherung zu ersticken.⁴⁾

Wohlstand und soziale Sicherheit bilden die Achsen des Koordinatensystems, in dem die Sozialhilfe als dritte Säule der sozialen Sicherung steht. Die Sozialhilfe als Fürsorge soll in ihrer Nachrangigkeit dort helfen, wo Vorsorge und Versicherung nicht greifen oder ganz neue individuelle Nöte zu beheben sind, die von anderen Sozialleistungen nicht erfaßt werden, weil sie atypisch sind oder wegen der notwendigen persönlichen Hilfe dort ausgeblendet werden. Die Debatte über Armut und Reichtum, über Gebrauch und Mißbrauch sozialer Leistungen im Rahmen der Sozialhilfe konzentriert sich fast ausschließlich auf die wachsenden Ausgaben und Empfänger von Hilfen zum laufenden Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen. Hierzu ist freilich anzumerken: Diese Sozialhilfe im engeren Sinne umfaßt zwar unter Berücksichtigung des Asylbewerberleistungsgesetzes am 31.12.1996 im Saarland die Mehrheit (86,5 %) der 73 000 Sozialhilfe- und AsylbL-Empfänger, aber sie macht nur rund 55 %, etwas mehr als die Hälfte der gesamten Sozialhilfeaufwendungen von 913 Millionen DM aus. 1980 lag der Anteil der HLU-Leistungen erst bei 39 %. Der Anteil der Leistungen für Hilfen in besonderen Lebenslagen, wie zum Beispiel Pflege, Eingliederungen von Behinderten und Krankenhilfe, ging entsprechend von 61 % im Jahre 1980 auf 45 % im Jahre 1996 zurück. Im folgenden wird nun das Ausmaß der Sozialhilfebedürftigkeit Ende 1996 im Saarland dargestellt. Im Mittelpunkt steht dabei die sogenannte "Sozialhilfe im engeren Sinne", die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt.

1. HLU-Empfänger außerhalb von Einrichtungen

1.1 Bedarfsstruktur

Die HLU außerhalb von Einrichtungen wird im wesentlichen nach Regelsätzen und Mehrbedarfzuschlägen gewährt. Darüber hinaus werden in der Regel auch die Unterkunftskosten übernommen. Die Gesamtsumme der vorgenannten Bedarfspositionen für den Haushaltsvorstand und dessen Haushaltsangehörige ergibt den Bruttobedarf. Zieht man hiervon das angerechnete Einkommen ab, erhält man den tatsächlich ausbezahlten Nettoanspruch. Im Rahmen der neustrukturierten Sozialhilfestatistik können erstmals differenzierte haushaltsbezogene Angaben über die wesentlichen Komponenten der Bedarfsberechnung sowie zur Dauer des Hilfebezugs darge-

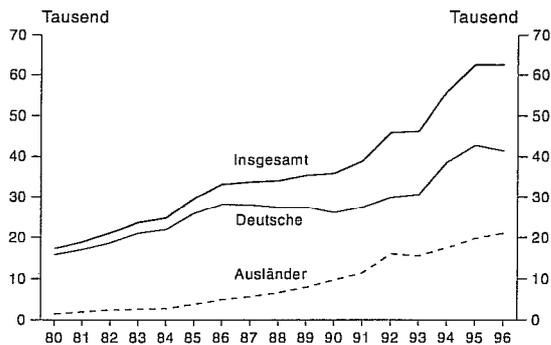
1) Eggen, Bernd: Armut und Anspruchsdenken? -Familien in der Sozialhilfe. in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 5/1996, S 210 f.

2) Becker, Ulli / Eggen, Bernd / Sulfner, Andreas: Einkommenslagen und wirtschaftlich schwierige Situationen von Ehepaaren mit und ohne Kinder, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 4/96, S. 153-157.

3) Hauser, Richard / Hübinger, Werner: Arme unter uns. Teil 1. Ergebnisse und Konsequenzen der Caritas-Armutsuntersuchung, Freiburg, 1993, S. 58 (Zitierweise: Arme unter uns).

4) Zur Wortwahl in dieser Diskussion siehe z. B. "Das süße Leben der Sozial-Schmarotzer", in: Focus, 23.10.1995.

Empfänger/innen von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen im Saarland am Jahresende 1980 bis 1996*)



*) Ab 1994 einschl. Pflegeleistungsempfänger gemäß AsylbLG, die bis einschließlich 1993 Leistungen nach dem BSHG erhielten

1996A1

1. Empfänger/-innen laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen am Jahresende 1996 nach dem Alter

Gegenstand der Nachweisung	Ins-gesamt	Männ-lich	Weib-lich	Ins-gesamt		
				je 1 000 Einwohner ¹⁾		
				Ins-gesamt	Männ-lich	Weib-lich
Deutsche	41 413	16 754	24 659	41,6	35,1	47,6
Nicht-Deutsche	10 669	5 383	5 286	120,0	111,6	129,9
INSGESAMT	52 082	22 137	29 945	48,0	42,1	53,6
davon im Alter von ... bis unter ... Jahren						
unter 7	7 938	4 147	3 791	105,5	107,5	103,3
7 - 18	11 422	5 749	5 673	92,1	90,1	94,2
18 - 25	4 865	1 889	2 976	63,9	48,7	79,7
25 - 50	19 169	7 392	11 777	45,7	34,4	57,7
50 - 60	3 855	1 588	2 267	28,2	23,4	32,8
60 - 70	2 873	1 020	1 853	22,4	16,7	27,6
70 und älter	1 960	352	1 608	15,7	8,7	19,1

1) Bevölkerungsstand: 31.12.1996.

boten werden. Im Durchschnitt errechnete sich im Saarland für einen Sozialhilfehaushalt ein monatlicher Bruttobedarf von 1 529 DM, wovon über ein Viertel auf die Kaltmiete entfiel. Unter Berücksichtigung des angerechneten Einkommens in Höhe von durchschnittlich 723 DM wurden pro Haushalt im Schnitt 806 DM - also etwas mehr als die Hälfte (52,7 %) des Bruttobedarfs - ausgezahlt; im Vorjahr belief sich der Nettoanspruch je Haushalt auf 825 DM. Mit zunehmender Haushaltsgröße gelangt tendenziell weniger vom Bruttobedarf zur Net-

toauszahlung. Dies ist darauf zurückzuführen, daß größere Haushalte vermehrt über anrechenbare Einkommen verfügen, wie z. B. Kindergeld, Unterhaltsleistungen. So erhielten die Einpersonenhaushalte mit einer männlichen Bezugsperson zwei Drittel (66,4 %) ihres Bruttobedarfs ausgezahlt (Bruttobedarf: 972 DM, Nettoanspruch: 646 DM), während sich dieses Verhältnis bei den Ehepaaren mit zwei Kindern auf lediglich 44,9 % belief (Bruttobedarf: 2 484 DM, Nettoanspruch: 1 116 DM).

2. Bedarfsstruktur der Haushalte von Empfängern/-innen laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen am Jahresende 1996 nach Haushaltstyp

Haushaltstyp	Insgesamt	Monatlicher Durchschnitt				Anteil am Bruttobedarf		
		Bruttobedarf	Brutto-kaltmiete	an-gerechnetes Einkommen	Netto-anspruch	Brutto-kaltmiete	an-gerechnetes Einkommen	Netto-anspruch
HAUSHALTE INSGESAMT	26 360	1 529	494	723	806	32,3	47,3	52,7
darunter:								
Ehepaare ohne Kinder	1 766	1 669	553	859	810	33,1	51,5	48,5
Ehepaare mit Kindern ¹⁾	3 474	2 557	778	1 407	1 150	30,4	55,0	45,0
mit einem Kind	1 216	2 070	666	1 088	983	32,2	52,5	47,5
mit 2 Kindern	1 251	2 484	765	1 368	1 116	30,8	55,1	44,9
mit 3 und mehr Kindern	1 007	3 235	928	1 842	1 394	28,7	56,9	43,1
Einzel nachgewiesene Haushaltsvorstände	10 561	1 047	394	415	632	37,6	65,6	60,4
Männer	3 913	972	366	327	646	37,6	50,6	66,4
Frauen	6 648	1 091	411	467	624	37,7	74,8	57,2
Alleinerziehende Frauen mit Kindern ¹⁾	5 161	2 006	647	951	1 055	32,3	47,4	52,6
mit einem Kind	3 135	1 739	594	768	971	34,2	44,2	55,8
mit 2 Kindern	1 535	2 265	700	1 142	1 123	30,9	50,4	49,6
mit 3 und mehr Kindern	491	2 902	822	1 521	1 381	28,3	52,4	47,6

1) Kinder unter 18 Jahren.

1.2 Dauer des Hilfebezugs

Für die bisherige Bezugsdauer der Sozialhilfe im engeren Sinne ergab sich bei den Haushalten im Durchschnitt ein Zeitraum von etwas mehr als zweieinhalb Jahren (32,4 Monate). Gut ein Drittel (34,6 %) der Empfängerhaushalte sind Kurzzeitbezieher, das heißt, ihre bisherige Bezugsdauer betrug weniger als ein Jahr. In 11,9 % aller Fälle handelt es sich um Langzeitbezieher mit einer bisherigen Bezugsdauer von mindestens fünf Jahren. Der Anteil der Kurzzeitbezieher war im Vorjahr noch deutlich höher (39,6 %). Relativ geringe Veränderungen waren hingegen bei den Langzeitbeziehern festzustellen (Anteilswert 1995: 11,8 %) sowie bei der durchschnittlichen bisherigen Bezugsdauer aller Bezieherhaushalte (1995: 30,2 Monate). Bei der Differenzierung nach Haushaltstypen zeigt sich, daß alleinstehende Frauen deutlich überdurchschnittliche bisherige Bezugsdauer von Sozialhilfe aufweisen (45,7 Monate). Unterdurchschnittliche Werte wurden für Ehepaare mit Kindern ermittelt (19,3 Monate). So ergab sich für Ehepaare mit zwei Kindern eine durchschnittliche bisherige Bezugsdauer von 18,3 Monaten.

3. Haushalte von Empfängern/-innen laufender Hilfe zum Lebensunterhalt von Einrichtungen am Jahresende 1996 nach Haushaltstyp und Dauer der bisherigen Hilfegewährung

Haushaltstyp	Empfänger/-innen		Durchschnittl. Dauer der Hilfe-gewäh-rung Monate	Darunter mit einer bisherigen Bezugsdauer von ...	
	ins-gesamt	Veränd. gegen-über Vorjahr		weniger als 1 Jahr (Kurzzeit-empfänger)	mind. 5 Jahren (Langzeit-empfänger)
				Anzahl	%	Anteil an Spalte 1 in %
Haushalte insgesamt	26 360	1,1	32,4	34,6	11,9
darunter:					
Ehepaare ohne Kinder	1 766	-0,1	30,2	36,1	10,0
Ehepaare mit Kindern ¹⁾	3 474	-0,3	19,3	45,7	3,4
mit einem Kind	1 216	0,1	19,0	46,7	4,2
mit 2 Kindern	1 251	1,9	18,3	48,0	2,6
mit 3 u. mehr Kindern	1 007	-4,2	20,7	41,4	3,4
Einzel nachgewiesene Haushaltsvorstände	10 561	6,2	38,6	31,1	15,3
Männer	3 913	5,9	26,7	40,9	8,5
Frauen	6 648	6,4	45,7	25,3	19,3
Alleinerziehende Frauen mit Kindern ¹⁾	5 161	-3,8	27,6	33,2	9,1
mit einem Kind	3 135	-0,4	27,8	32,8	9,0
mit 2 Kindern	1 535	-7,5	27,2	33,2	8,5
mit 3 u. mehr Kindern	491	-11,4	27,9	36,0	11,4

1) Kinder unter 18 Jahren.

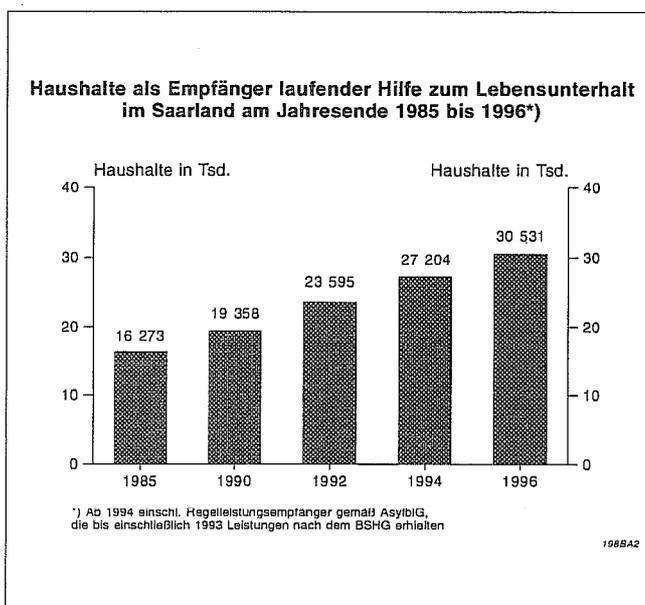
1.3 Empfängerstruktur

Zum Jahresende 1996 erhielten im Saarland insgesamt 52 810 Personen - im folgenden HLU Empfänger genannt - laufende Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU) nach dem Bundes-

sozialhilfegesetz (BSHG). 52 082 von ihnen lebten in Privathaushalten. Auf die gesamte Einwohnerschaft bezogen bedeutet dies, daß 4,9 % aller Einwohner HLU-Leistungen in Anspruch genommen haben, weil der Lebensunterhalt durch andere Einkommensquellen nicht gedeckt war. Auf 1 000 Einwohner kamen damit 49 Sozialhilfeempfänger. Die 52 810 HLU-Empfänger bildeten 26 360 Bedarfsgemeinschaften. Eine Bedarfsgemeinschaft besteht dabei aus allen Personen, deren Einzeleinkommen und -vermögen für die Berechnung des Sozialhilfeanspruchs herangezogen werden. Eine Bedarfsgemeinschaft kann z. B. eine alleinlebende Person sein oder eine Familie mit mehreren Kindern oder auch eine nicht-eheliche Lebensgemeinschaft mit oder ohne Kinder. Hilfe zum Lebensunterhalt wird auch Personen gewährt, die in Einrichtungen wie z. B. Altenheimen oder Altenwohnheimen leben, sofern nicht die Voraussetzungen für die Gewährung der Hilfe zur Pflege im Rahmen der Hilfe in besonderen Lebenslagen vorliegen. 1996 lebten im Saarland 728 der HLU-Empfänger oder 1,4 % in Einrichtungen dieser Art. Von ihnen waren 531 Personen 60 Jahre und älter. Meist sind allerdings - wenn pauschal von Sozialhilfeempfängern gesprochen wird - nur die HLU-Empfänger gemeint, die außerhalb von Einrichtungen in Privathaushalten leben. Nur diese HLU-Empfänger, die ja die übergroße Mehrheit bilden, werden deshalb in die folgende Analyse einbezogen.

1.3.1 Überdurchschnittlich hoher Anstieg der Sozialhilfebedürftigkeit bei Familien

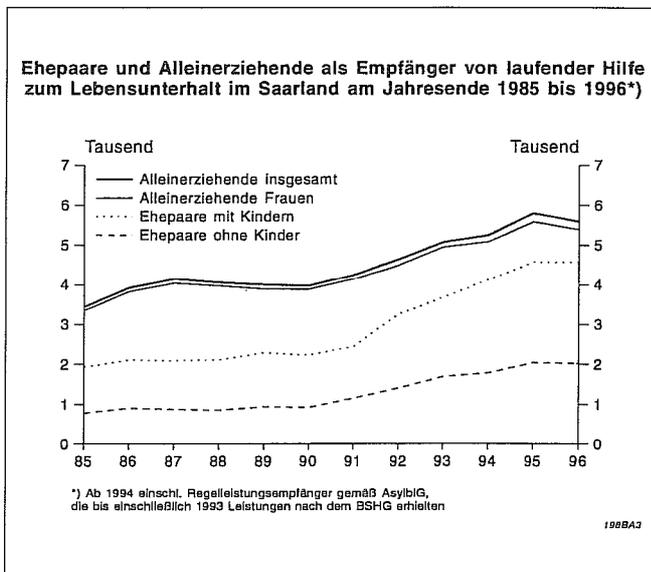
Im Saarland ging 1996 die Zahl der HLU-Empfänger um 229 oder 0,4 % gegenüber dem Vorjahr leicht zurück. Die Zahl der deutschen Empfänger belief sich auf 42 091, die der ausländischen HLU-Bezieher auf 10 719. Der Ausländeranteil lag somit



bei gut 20 %. Damit ist die Zahl der deutschen Leistungsbezieher gegenüber dem Vorjahr um 3 % zurückgegangen, während sich der Anteil der nichtdeutschen um fast 11 % erhöhte. So ist die Wahrscheinlichkeit, Sozialhilfe in Anspruch nehmen zu müssen, für hier lebende Nichtdeutsche wesentlich höher als für deutsche Einwohner. Das gilt insbesondere für Kinder und Jugendliche.

Am Jahresende 1996 erhielten im Saarland 26 360 Haushalte Sozialhilfe in Form laufender Hilfe zum Lebensunterhalt.

Damit stieg die Zahl der Haushalte, die ihren notwendigen Lebensunterhalt nicht oder nicht ausreichend aus eigenen Kräften und Mitteln beschaffen konnten, seit 1985 um rund 10 000 oder 62 %. Durchweg ansteigend war in dieser Zeit der Anstieg bei Familien mit minderjährigen Kindern. Ende 1996 empfingen 3 474 Ehepaare mit minderjährigen Kindern Sozialhilfe.



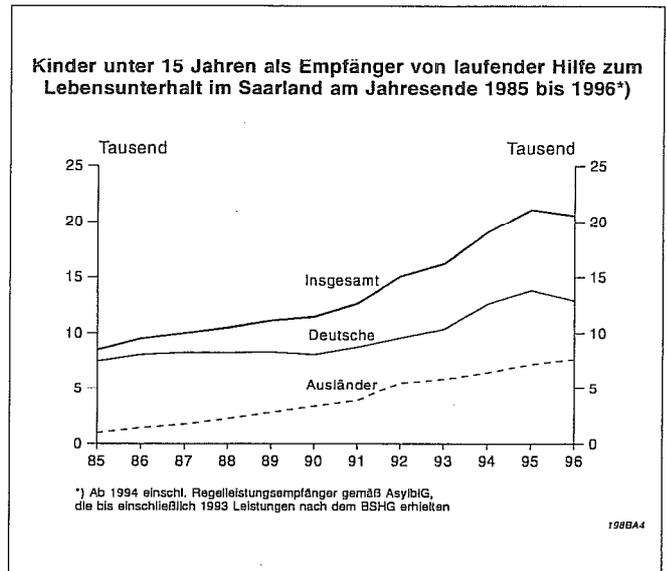
Innerhalb von 11 Jahren stieg ihre Zahl um 1 539 oder + 79,5 %. Auch unter den Alleinerziehenden mit minderjährigen Kindern gab es in diesem Zeitraum einen deutlichen Anstieg der Sozialhilfeempfänger von gut 3 444 (1985) auf 5 005 im Jahre 1996. Dies ist eine Zunahme um etwa 45 %. Sozialhilfebedürftige Alleinerziehende sind zudem fast ausschließlich alleinerziehende Mütter. Unter den kinderlosen Ehepaaren stieg ebenso die Sozialhilfebedürftigkeit überdurchschnittlich. Waren 1985 fast 800 Ehepaare ohne Kinder auf Sozialhilfe angewiesen, wuchs ihre Zahl bis Ende 1996 auf knapp 1 800 und damit um etwa 125 %.

1.3.2 Immer mehr Kinder als Empfänger von Sozialhilfe

Wenn in Armutsstudien die Einkommenssituation bestimmter Altersgruppen untersucht wurde, dominierte häufig die Analyse der sogenannten Altersarmut. Während aber im Saarland zwischen 1985 und 1996 die Zahl der 65-jährigen und

älteren Bezieher von HLU, von 2 527 auf 3 680 (+ 45,6 %) zunahm, stieg im gleichen Zeitraum die Zahl der unter 18-jährigen Hilfeempfänger um 88,6 % von 10 293 auf beachtliche 19 410. Die Zunahme ist also um so größer, je jünger die Leistungsempfänger sind.

Im Saarland verdoppelte sich gar die Zahl der Leistungsempfänger in der Altersgruppe der unter 15-jährigen zwischen 1985 und 1996 von 8 488 auf 16 761.



In dem beobachteten Zeitraum verschob sich zudem das Gewicht unter den jungen Hilfeempfängern zwischen deutschen und nicht deutschen Kindern. Kamen 1985 mit 7 503 bzw. 88,4 % die meisten sozialhilfebetroffenen Kinder unter 15 Jahren noch aus deutschen Familien, so verringerte sich ihr Anteil bis 1996 auf 76,8 %, trotz eines absoluten Anstiegs auf 16 761. Im Gegenzug dazu stieg in diesen Jahren der Anteil der unter 15-jährigen mit nicht deutscher Herkunft an allen Empfängern dieser Altersgruppe von 15,6 % (1985) auf 23,2 % (1996). In absoluten Zahlen bedeutete dies einen Anstieg von 2 876 auf 3 881. Gleichwohl war der Anteil nicht-deutscher Kinder schon höher. So betrug er 1992 bereits 36,6 %. Dabei ist zu beachten, daß bis 1993 eine nicht näher quantifizierbare Anzahl von Asylbewerbern in den Statistikdaten enthalten ist. Zwar war der Asylantenanteil 1985 noch relativ gering, sodaß sich hier keine großen prozentualen Verschiebungen ergaben, Anfang der 90er Jahre nahm er jedoch erheblich zu. Bei den Angaben für das Jahr 1996 handelt es sich bei den Nichtdeutschen um EU-Ausländer, Asylanten und sonstige Ausländer, die Leistungen nach dem BSHG bezogen.

Nicht nur absolut, sondern auch relativ nahm die Zahl junger Hilfeempfänger zu. Dies belegt die altersspezifische Sozialhilfeempfängerquote, also der Anteil der Hilfebedürftigen einer Altersklasse an der gleichaltrigen Gesamtbevölkerung. Wäh-

4. Sozialhilfequote bei Kindern unter 15 Jahren im Saarland und im früheren Bundesgebiet 1985 bis 1996¹⁾ nach Staatszugehörigkeit

Kinder unter 15 Jahren	1985	1990	1992	1994	1996
	Sozialhilfequote in %				
Saarland					
INSGESAMT	5,68	7,25	9,19	11,47	12,39
deutsch	5,36	5,58	6,45	8,48	8,76
nicht deutsch	10,41	25,62	34,82	36,84	40,72
Früheres Bundesgebiet					
INSGESAMT	4,23	4,14	5,77	6,78	. ¹⁾
deutsch	4,17	3,24	4,40	5,26	. ¹⁾
nicht deutsch	4,67	12,71	17,17	16,11	. ¹⁾

¹⁾ Sozialhilfestatistik; Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen am jeweiligen Jahresende; ab 1994 einschließlich Asylbewerberleistungsstatistik; Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt in "vergleichbaren Einrichtungen" und "anderweitigen Unterbringungen"; Sozialhilfequote: Anteil der Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt (Sozialhilfestatistik; Asylbewerberleistungsstatistik) an der Bevölkerungsgruppe (Bevölkerungsstatistik) am jeweiligen Jahresende. ¹⁾ Zahlen für 1996 liegen noch nicht vor.

rend Ende 1996 im Saarland 10,1 % der unter 15jährigen Sozialhilfe bezogen, waren dies 1985 erst 6,8 %. Zusammenfassend lassen sich neben den altersbezogenen Sozialhilfequoten auch geschlechts-, ausländer- und regionalspezifische Quoten bestimmen. Dabei ergeben sich folgende Zusammenhänge: Frauen haben ein höheres Sozialhilferisiko (54 je 1 000 Einwohner) als Männer (43 je 1 000 Einwohner), Ausländer (121 je 1 000 Einwohner) ein höheres als Deutsche (42 je 1 000 Einwohner). Die Sozialhilfequote ist in den Landkreisen niedriger als im Stadtverband Saarbrücken. So wurden für die Landkreise St. Wendel und Merzig-Wadern (33 bzw. 34 je 1 000 Einwohner) relativ niedrige Quoten, gemessen am Stadtverband Saarbrücken (73 je 1 000 Einwohner) erkennbar. Von den Landkreisen hatte Neunkirchen die höchste Quote mit 46 je 1 000 Einwohner.

1.4 Vielfältige Ursachen der Sozialhilfebedürftigkeit

1.4.1 Besondere soziale Situation der HLU-Empfänger

Für die Zunahme der Sozialhilfebedürftigkeit in den letzten Jahren werden stets drei Ursachen vorrangig genannt: gestiegene Arbeitslosigkeit, Zuwanderung und Wandel der Familienformen. Diese Erkenntnis beruht im wesentlichen lediglich auf den Angaben zur Hauptursache für den Bezug von HLU im Rahmen der amtlichen Statistik bis 1993. Für eine umfassende Begründung der Sozialhilfebedürftigkeit sind diese Hauptursachen jedoch unzureichend. Sie sind sachlich, zeitlich und sozial kaum differenziert. Sie lassen etwa unberücksichtigt,

daß in der Regel eine Kumulation von Ursachen den Hilfebezug herbeiführt. Die neue Sozialhilfe- und Asylbewerberleistungsstatistik kann nur zum Teil diese Mängel beheben, da aus den Hauptursachen unmittelbar sich nur das Kriterium der Arbeitslosigkeit statistisch direkt nachweisen läßt. Durch eine kombinierte Auswertung der getrennt erhobenen Daten über die "besondere soziale Situation", den "Erwerbsstatus" und das "Einkommen" stehen Informationen zur Verfügung, die über die bisherige Angabe der "Hauptursache" weit hinausgehen dürften.

"Besondere soziale Situationen" wurde in allen HLU-Fällen festgestellt. Die weitaus meisten Nennungen entfielen dabei auf die Kategorie "Trennung/Scheidung" (17,2 %); danach folgten mit größerem Abstand die Kategorien "Geburt eines Kindes" (3,0 %), "Tod eines Familienmitgliedes" (2,2 %) sowie "ohne eigene Wohnung" (2,2 %). Die übrigen Einzelkategorien, wie z. B. Suchtabhängigkeit, stationäre Unterbringung, Freiheitsentzug/Haftentlassung und Überschuldung kommen zusammen auf insgesamt 1,9 %. Dabei konnten zur Kennzeichnung der besonderen sozialen Situation pro Haushalt maximal zwei Tatbestände angegeben werden, Doppelnennungen sind insofern möglich.

In 75,2 % aller Fälle lag den Angaben zufolge keine dieser besonderen sozialen Situationen vor. Die Häufigkeitsverteilung beim Merkmal der "Besonderen sozialen Situation" hat sich im übrigen gegenüber dem Vorjahr nur unwesentlich geändert. Dies bedeutet, daß Sozialhilfebedürftigkeit heutzutage nicht in erster Linie allein aufgrund einer besonderen sozialen Ausnahmesituation entsteht; vielmehr sind die Ursachen hierfür eher im Zusammenhang mit dem Typ der Bedarfsgemeinschaft zu sehen. Die am häufigsten genannte soziale Situation war, wie oben geschildert, die Trennung/Scheidung. Der Anteil der alleinstehenden und alleinerziehenden Frauen überwiegt dabei bei weitem den Anteil der alleinstehenden Männer. Der Zerfall von Partnerschaften stellt insbesondere für Frauen neben der Arbeits- oder Erwerbslosigkeit einen häufigen Anlaß für die Inanspruchnahme von Sozialhilfe dar. Für Männer scheint eine Trennung nicht in gleichem Maße in die Abhängigkeit von Sozialhilfe zu führen. Weitere Lebenslagen, die vor allem für Frauen mit einem Bezug von Sozialhilfe einhergehen, sind der Tod eines Familienmitglieds und hier wohl vor allem des Ernährers sowie die Geburt eines Kindes. Für alleinstehende Männer, in der Tabelle als "einzeln nachgewiesene männliche Haushaltsvorstände" beschrieben, werden als besondere soziale Situation am häufigsten Wohnungslosigkeit (3,8 %) und Suchtabhängigkeit (2,6 %) genannt. Die Angaben sind jedoch nicht so häufig, daß daraus ein bedeutendes Sozialhilferisiko für Männer abgeleitet werden kann.

Der Anteil der Nennungen von "keine dieser sozialen Situationen" ist auffallend hoch. Hier finden sich nicht nur die HLU-Empfänger wieder, deren spezielle, individuelle Notlage nicht

**5. HLU-Empfänger am 31.12.1996 nach Typ der Bedarfsgemeinschaft
und besonderer sozialer Situation^{*)}**

Typ der Bedarfsgemeinschaft	Tod eines Familienmitgliedes	Trennung/Scheidung	Geburt eines Kindes	Freiheitsentzug/Haftentlassung	Stationäre Unterbringung eines Familienmitgliedes	Suchtabhängigkeit	Überschuldung	Ohne eigene Wohnung	Keine dieser sozialen Situationen
Ehepaare ohne Kinder unter 18 Jahren	2	-	2	4	1	5	20	32	1 701
Ehepaare mit einem Kind unter 18 Jahren	6	-	18	3	1	1	11	20	1 159
Ehepaare mit zwei Kindern unter 18 Jahren	-	-	21	4	-	-	10	17	1 202
Ehepaare mit drei und mehr Kindern unter 18 Jahren	1	-	8	1	1	2	8	14	975
Nichteheliche Lebensgemeinschaften ohne Kinder	10	103	8	4	-	3	2	14	446
Nichteheliche Lebensgemeinschaften mit einem Kind unter 18 Jahren	3	52	34	2	-	-	2	7	225
Nichteheliche Lebensgemeinschaften mit zwei Kindern unter 18 Jahren	1	27	10	2	-	-	-	5	88
Nichteheliche Lebensgemeinschaften mit drei und mehr Kindern unter 18 Jahren	-	12	6	-	-	-	-	2	62
Männliche einzeln nachgewiesene Haushaltsvorstände	35	120	-	49	6	100	29	144	3 478
Weibliche einzeln nachgewiesene Haushaltsvorstände	385	1 440	80	12	12	44	33	128	4 628
Haushaltsvorstände männlich mit einem Kind unter 18 Jahren	1	31	4	-	-	-	2	1	80
Haushaltsvorstände männlich mit zwei Kindern unter 18 Jahren	2	14	2	-	-	-	-	-	24
Haushaltsvorstände männlich mit drei und mehr Kindern unter 18 Jahren	-	6	-	-	-	-	-	-	12
Haushaltsvorstände weiblich mit einem Kind unter 18 Jahren	36	1 261	408	8	3	2	8	71	1 446
Haushaltsvorstände weiblich mit zwei Kindern unter 18 Jahren	24	834	93	5	1	3	3	25	596
Haushaltsvorstände weiblich mit drei und mehr Kindern unter 18 Jahren	6	274	24	-	-	1	1	7	192
Sonstige Bedarfsgemeinschaften mit zwei volljährigen Haushaltsangehörigen	1	1	1	-	-	-	-	1	32
Sonstige Bedarfsgemeinschaften mit zwei volljährigen und mindestens einem minderjährigen Haushaltsangehörigen	-	1	-	-	-	-	-	-	4
Sonstige Bedarfsgemeinschaften mit einem volljährigen und mindestens einem minderjährigen Haushaltsangehörigen	1	9	7	-	-	-	-	-	21
Sonstige einzeln nachgewiesene volljährige männliche Haushaltsangehörige	7	14	-	8	2	32	3	23	879
Sonstige einzeln nachgewiesene volljährige weibliche Haushaltsangehörige	20	67	18	1	-	5	2	25	852
Sonstige einzeln nachgewiesene minderjährige männliche Haushaltsangehörige	11	51	2	2	2	2	-	7	366
Sonstige einzeln nachgewiesene minderjährige weibliche Haushaltsangehörige	11	56	9	5	1	-	-	7	383
Anderweitig nicht erfaßte Bedarfsgemeinschaften	9	154	27	8	1	1	7	25	960
BEDARFSGEMEINSCHAFTEN INSGESAMT	572	4 527	782	118	31	201	141	575	19 811

*) Bis zu zwei Nennungen pro Bedarfsgemeinschaft möglich.

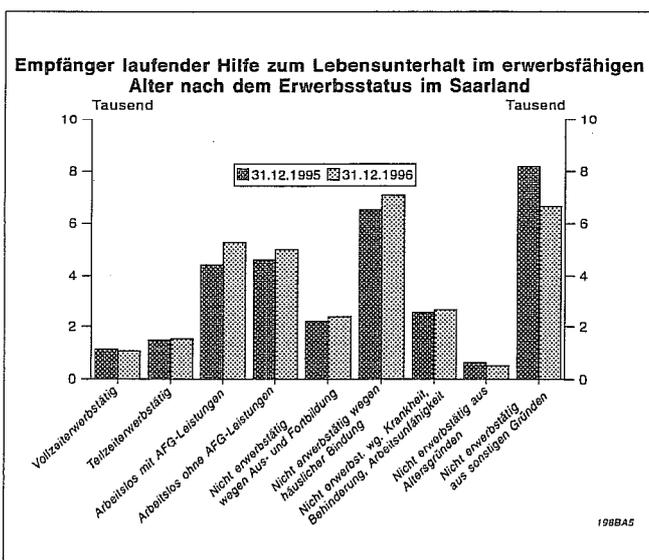
in den vordefinierten Ausprägungen dieses Merkmals enthalten ist, sondern vor allem auch die, deren Arbeitseinkommen zu niedrig ist oder die - aus unterschiedlichen Gründen - nicht

erwerbstätig sind. Das zeigt die Graphik, die die Ausprägungen des Erwerbsstatus für alle diejenigen abbildet, die ohne Angabe einer besonderen sozialen Situation waren.

1.4.2 Erwerbsstatus der HLU-Empfänger

Die Häufigkeitsverteilung beim Merkmal der "Besonderen Sozialen Situation" zeigt, daß Sozialhilfebedürftigkeit, wie oben schon geschildert, nicht allein aufgrund einer besonderen sozialen Ausnahmesituation, sondern hierfür neben dem Typ der Bedarfsgemeinschaft vor allem im Zusammenhang mit dem Erwerbsstatus begründet wird. Dies wird ansatzweise deutlich, wenn man die entsprechenden Angaben beim Merkmal "Erwerbsstatus" betrachtet, die für die 15 - bis 64 jährigen Empfänger (32 185 Personen) erhoben werden. Den gemeldeten Daten zufolge waren 32 % dieser HLU-Empfänger arbeitslos, 60 % waren aus anderen Gründen nicht erwerbstätig und lediglich 8 % gingen einer Erwerbstätigkeit nach. Die Differenzierung der Gründe für die Nichterwerbstätigkeit, die ebenfalls in der neuen Sozialhilfestatistik erhoben werden, zeigt, daß 22 % der HLU-Empfänger im erwerbsfähigen Alter wegen häuslicher Bindung nicht erwerbsfähig waren; weitere Ursachen waren Krankheit (8,4 %), Ausbildung (7,4 %) oder das Alter (1,4 %). Auf die Restposition "Nicht erwerbstätig aus sonstigen Gründen" entfielen 20,7 % der Nennungen, das sind immerhin 6 659 Personen. Im Vorjahr betrug der Anteil dieser Restposition noch 25,8 %, was insbesondere darauf zurückzuführen ist, daß den Sozialhilfeträgern zum Zeitpunkt der Einführung der neuen Statistik diese Informationen vielfach noch nicht vorlagen.

Ohne eindeutig sagen zu können, wie viele der Sozialhilfeempfänger der Dunkelziffer der Arbeitslosenzahlen zuzurechnen sind, ist eines deutlich: In der Gesamtbetrachtung aller HLU-Empfänger drängt sich die Arbeitslosigkeit als wesentliches Erklärungsmuster für den Bezug von Sozialhilfe auf.



Die vorstehende Graphik zeigt, daß die Zahl der arbeitslos gemeldeten HLU-Empfänger vom Jahresende 1995 bis zum Jahresende 1996 deutlich angestiegen ist. Im Vergleich zur Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Saarland hat sich jedoch

die Zahl der arbeitslos gemeldeten HLU-Empfänger überproportional entwickelt. Während 1996 die Zahl der HLU-Empfänger gegenüber dem Vorjahr insgesamt um 0,4 % leicht zurückging, ist die Zahl der arbeitslos gemeldeten HLU-Empfänger, die Arbeitslosengeld oder -hilfe erhielten, sogar um 19 % gestiegen. Dieser Zuwachs übersteigt nicht nur bei weitem den der Sozialhilfeempfänger insgesamt, sondern vor allem auch den der Zahl der Arbeitslosen, die Ende Dezember 1996 um 12,2 % höher lag als Ende Dezember 1995. Im Jahresdurchschnitt hat sich die Arbeitslosenquote im Saarland sogar nur um 0,2 Prozentpunkte auf 13,5 % gesteigert. Die Zunahme der Zahl der arbeitslos gemeldeten HLU-Empfänger verteilte sich auf alle Altersgruppen von erwerbsfähigen Empfängern. Der überproportionale Anstieg dürfte damit zu erklären sein, daß mit dem Auslaufen der Arbeitslosenhilfe immer mehr Personen von der Sozialhilfe abhängig werden.

6. Gemeldete Arbeitslose und arbeitslos gemeldete HLU-Empfänger am 31.12.1996

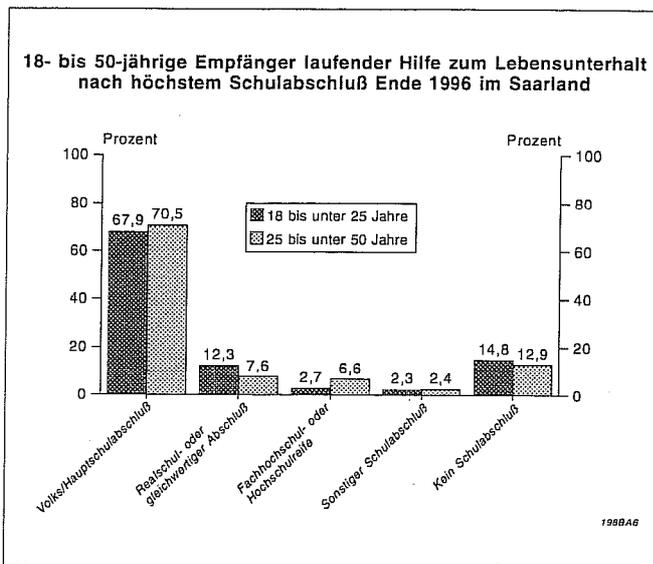
	1995	1996	Veränderung 1996 gegenüber 1995 in %
Gemeldete Arbeitslose¹⁾	49 480	55 527	12,2
darunter:			
arbeitslos gemeldete HLU-Empfänger	9 033	10 292	13,9
mit AFG-Bezügen ²⁾	4 422	5 279	19,4
ohne AFG-Bezüge	4 611	5 013	8,7
Anteil der arbeitslos gemeldeten HLU-Empfänger an gemeldeten Arbeitslosen in %	18,26	18,54	

1) Quelle: Landesarbeitsamt Rheinland-Pfalz/Saarland. 2) Bezüge nach dem Arbeitsförderungsgesetz (AFG-Bezüge) sind Arbeitslosengeld oder -hilfe.

1.5 Schulische und berufliche Ausbildung der HLU-Empfänger

Die Frage nach der schulischen und beruflichen Ausbildung konnten viele Sozialämter nicht beantworten, weil sie in ihren Unterlagen nicht die entsprechenden Angaben hatten. Die folgenden Betrachtungen beziehen sich also nur auf die Anteile der HLU-Empfänger, die einen bestimmten Schul- bzw. Berufsausbildungsabschluß haben. Ausgenommen wurden die Personen, für die diese Merkmale nicht bekannt waren und die, die sich noch in schulischer oder beruflicher Ausbildung befinden.

Der Anteil der Hauptschüler ist in den beiden dargestellten Altersgruppen der höchste. Bei den 18- bis 25-jährigen ist der Anteil der Hauptschüler und der Anteil der Personen ohne Schulabschluß unter den HLU-Empfängern sogar noch etwas niedriger als bei den 25- bis 50-jährigen. In einer Zeit, in der immer mehr Kinder ein Gymnasium oder eine Gesamtschule



besuchen, in der also die durchschnittliche formale Qualifikation stark ansteigt, darf man annehmen, daß die besser Qualifizierten diejenigen mit geringerer Schulbildung vom Arbeitsmarkt verdrängen bzw. sie in besonders niedrig entlohnte Segmente des Arbeitsmarktes drängen mit der Folge eines besonders hohen Anteils derer ohne hohe formale Qualifikation an den HLU-Empfängern.

unter 60-jährigen HLU-Empfänger mit einbezogen. Besonders gravierend ist es, daß in der Altersgruppe der 15- bis unter 20-jährigen 15 % der Jugendlichen zwar altersbedingt noch keinen Abschluß haben, sie aber andererseits auch nicht in einer beruflichen Ausbildung stehen, d. h. keinen Ausbildungsplatz haben. Bei den 18- bis 25-jährigen liegt der Anteil ohne Abschluß mit 18,3 % ebenfalls verhältnismäßig hoch, was auf die schwerere Vermittlung dieses Personenkreises auf dem Arbeitsmarkt hindeutet.

In der Altersgruppe der 25- bis 50-jährigen erreicht er sogar fast 52 %. Deutlich niedriger dagegen fallen die Anteile der jungen Erwachsenen im Vergleich zu denen der höheren Altersgruppen aus, die eine Lehre abgeschlossen hatten. Die anderen Arten von Berufsabschlüssen kommen nur selten vor. Unter den übrigen Hilfeempfängern befanden sich 211, die eine Meisterprüfung hatten.

Eine abgeschlossene Ausbildung vermindert also die Wahrscheinlichkeit, Sozialhilfe in Anspruch nehmen zu müssen. Allein der Anteil von HLU-Empfängern mit einer abgeschlossenen gewerblichen-technischen Lehre nimmt in den Altersgruppen der 18- bis 50-jährigen mit Werten um 80 % eine beträchtliche Größenordnung ein.

Die quantitativ bedeutsamste Kategorie ist die der HLU-Empfänger, die keinen beruflichen Abschluß haben und sich

7. Empfänger von HLU im erwerbsfähigen Alter außerhalb von Einrichtungen am 31.12.1996 nach höchstem allgemeinbildendem Schulabschluß und höchstem Berufsausbildungsabschluß

	Ins-gesamt	Höchster Berufsausbildungsabschluß								un-bekannt
		kein beruflicher Ausbildungsabschluß und nicht in beruflicher Ausbildung	noch in beruflicher Ausbildung	abgeschlossene Lehre in einem		abgeschlossene beruflich-schulische Ausbildung	Abschluß einer Fach-, Meister-, Technikerschule, Berufs-, Fachakademie	Fachhochschul-, Hochschulabschluß	anderer beruflicher Ausbildungsabschluß	
				kaufmännischen Beruf	gewerblichen, technischen oder anderem Beruf					
In schulischer Ausbildung	2 110	1 888	3	4	9	-	-	-	-	206
Volks-/Hauptschulabschluss	13 464	5 757	470	1 470	3 343	170	66	-	273	1 915
Realschul- oder gleichwertiger Abschluß	1 430	355	74	383	388	56	31	8	70	65
Fachhochschule- oder Hochschulreife	1 024	185	41	98	93	26	96	412	29	44
Sonstiger Schulabschluß	413	237	15	15	42	9	5	16	42	32
Kein Schulabschluß	2 478	2 233	32	5	39	5	3	-	14	147
Schulabschluß unbekannt	11 266	611	27	53	153	12	7	7	65	10 331
INSGESAMT	32 185	11 266	662	2 028	4 067	278	208	443	493	12 740

Eine vergleichbare Beobachtung ergibt sich, wenn man das Merkmal des höchsten Berufsausbildungsabschlusses in den Blick nimmt. Da die vor Jahrzehnten erworbenen Berufsausbildungsabschlüsse in den hier erhobenen Merkmalsausprägungen eher mit den heutigen vergleichbar sind als die Schulabschlüsse, werden in diese Betrachtung die 50- bis

auch nicht in beruflicher Ausbildung befinden. Ungewöhnlich nimmt sich unter ihnen der hohe Anteil von 16 % der wegen Aus- und Fortbildung nicht Erwerbstätigen aus (s. Tabelle 8). Dabei handelt es sich um Jugendliche in schulischer Ausbildung, für die aus Mangel an Alternativen diese Kategorie angekreuzt wurde.

Als letzter hervorzuhebender Aspekt ist die Art der Akademikerarbeitslosigkeit zu nennen. Die Anzahl der HLU-Empfänger mit Fachhochschul- oder Hochschulabschluß ist zwar mit 449 insgesamt gering. Unter ihnen finden sich jedoch mit 42 % besonders viele, die arbeitslos gemeldet ohne AFG-Bezüge sind. Hierbei dürfte es sich vielfach um frischgebackene Fachhochschul- und Hochschulabsolventen handeln, die noch keine Gelegenheit hatten, Ansprüche an die Arbeitslosenversicherung zu erwerben.

2. Empfänger von Hilfe in besonderen Lebenslagen (HbL)

Für das Jahr 1996 wurden im Saarland 17 352 Empfänger von Hilfe in besonderen Lebenslagen gemeldet. Der Anteil der

deutschen Empfänger betrug 86,6 %, der Frauenanteil belief sich auf 52,1 %. Die Leistungsempfänger waren im Durchschnitt 40 Jahre alt (Männer: 31 Jahre, Frauen: 48 Jahre). Am häufigsten, und zwar in 41,8 % aller Fälle, wurden Eingliederungshilfen für Behinderte gewährt. Danach folgten die Leistungen der Hilfe zur Pflege (31,0 %) sowie die Krankenhilfe mit 24,8 %. Die Hilfe in besonderen Lebenslagen wurde in mehr als der Hälfte der gemeldeten Fälle (52,5 %) außerhalb von Einrichtungen gewährt.

2.1 Hilfe zur Pflege

Die Hilfe zur Pflege wird bedürftigen Personen gewährt, die infolge von Erkrankung und Behinderung Hilfe benötigen. Sie ist von großer sozialpolitischer Bedeutung, da sie bis zum

8. Empfänger/-innen von Hilfe in besonderen Lebenslagen 1996 nach Art der Unterbringung und Hilfearten¹⁾ im Laufe des Jahres

Hilfeart	Ins- gesamt	Außerhalb von Ein- richtungen	in Ein- richtungen
Hilfe in besonderen Lebenslagen¹⁾	17 352	9 106	8 608
Hilfe zum Aufbau oder zur Sicherung der Lebensgrundlage	1	1	-
Vorbeugende Gesundheitshilfe	65	39	27
Krankenhilfe; Hilfe bei Sterilisation; Hilfe zur Familienplanung	4 305	3 331	1 267
Hilfe für werd. Mütter u. Wöchnerinnen	23	20	12
Hilfe zur Pflege ¹⁾	5 379	1 481	3 925
und zwar:			
ambulanz ¹⁾	1 481	1 481	-
und zwar in Form von:			
Pflegegeld bei erheblicher Pflegebedürftigkeit	480	480	-
Pflegegeld bei schwerer Pflegebedürftigkeit	228	228	-
Pflegegeld bei schwerster Pflegebedürftigkeit	399	399	-
Pflegegeld bei schwerster Pflegebedürftigkeit anderen Leistungen	443	443	-
teilstationär	37	-	37
vollstationär	3 888	-	3 888
Blinderhilfe	-	-	-
Hilfe zur Weiterführung des Haushalts	521	521	3
Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten	362	14	351
Altenhilfe	164	164	-
Hilfe in anderen besonderen Lebenslagen	235	97	138
Eingliederungshilfe für Behinderte ¹⁾	7 256	3 702	3 557
und zwar:			
ärztliche Behandlung; Körperersatzstücke, Hilfsmittel	1 679	1 646	35
heilpädagogische Maßnahmen für Kinder	1 998	1 962	37
Hilfe zu einer angemessenen Schulbildung	130	5	125
Hilfe zur Berufsausbildung, Fortbildung, Arbeitsplatzbeschaffung	20	7	13
Beschäftigung in einer Werkstatt für Behinderte	2 268	-	2 268
Suchtkrankenhilfe	111	18	93
sonstige Eingliederungshilfe	1 944	76	1 868

¹⁾ Empfänger/-innen mehrerer verschiedener Hilfen werden bei jeder Hilfeart gezählt. 1) Mehrfachzählungen sind nur insoweit ausgeschlossen als sie aufgrund der Meldungen erkennbar waren.

9. Empfänger/-innen von Hilfe in besonderen Lebenslagen 1996 nach Art der Unterbringung und Hilfearten¹⁾ am Jahresende

Hilfeart	Ins- gesamt	Außerhalb von Ein- richtungen	in Ein- richtungen
Hilfe in besonderen Lebenslagen¹⁾	11 983	5 611	6 424
Hilfe zum Aufbau oder zur Sicherung der Lebensgrundlage	-	-	-
Vorbeugende Gesundheitshilfe	9	6	3
Krankenhilfe; Hilfe bei Sterilisation; Hilfe zur Familienplanung	1 855	1 746	126
Hilfe für werd. Mütter u. Wöchnerinnen	3	1	2
Hilfe zur Pflege ¹⁾	4 078	1 228	-
und zwar:			
ambulanz ¹⁾	1 228	1 228	-
und zwar in Form von:			
Pflegegeld bei erheblicher Pflegebedürftigkeit	416	416	-
Pflegegeld bei schwerer Pflegebedürftigkeit	183	183	-
Pflegegeld bei schwerster Pflegebedürftigkeit	330	330	-
Pflegegeld bei schwerster Pflegebedürftigkeit anderen Leistungen	337	337	-
teilstationär	23	-	23
vollstationär	2 851	-	2 851
Blinderhilfe	-	-	-
Hilfe zur Weiterführung des Haushalts	320	320	-
Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten	95	3	92
Altenhilfe	136	136	-
Hilfe in anderen besonderen Lebenslagen	103	39	64
Eingliederungshilfe für Behinderte ¹⁾	5 559	2 222	3 337
und zwar:			
ärztliche Behandlung; Körperersatzstücke, Hilfsmittel	854	839	15
heilpädagogische Maßnahmen für Kinder	1 357	1 322	35
Hilfe zu einer angemessenen Schulbildung	106	3	103
Hilfe zur Berufsausbildung, Fortbildung, Arbeitsplatzbeschaffung	18	5	13
Beschäftigung in einer Werkstatt für Behinderte	2 233	-	2 233
Suchtkrankenhilfe	70	15	55
sonstige Eingliederungshilfe	1 773	40	1 733

¹⁾ Empfänger/-innen mehrerer verschiedener Hilfen werden bei jeder Hilfeart gezählt. 1) Mehrfachzählungen sind nur insoweit ausgeschlossen als sie aufgrund der Meldungen erkennbar waren.

Inkrafttreten des Pflege-Versicherungsgesetzes zum 1. Januar 1995 und den daraus resultierenden Leistungen seit April 1995 (häusliche Pflege) bzw. seit Juli 1996 (stationäre Pflege) das wichtigste Instrument zur materiellen Absicherung bei Pflegebedürftigkeit darstellte. Das Einsetzen der Pflegeversicherungsleistungen im Bereich der häuslichen Pflege spiegelt sich auch in der vorliegenden Statistik für das Berichtsjahr 1996 wider. Gegenüber dem Vorjahr sank die ausgewiesene Zahl der Sozialhilfeempfänger bei der ambulanten Pflege um 60 %. Damit ging der Anteil dieser Hilfeart an allen HbL-Leistungen im gleichen Zeitraum von 18,7 % auf 8,5 % zurück.

Entsprechend der sozialpolitischen Bedeutung werden für die Hilfe zur Pflege - wie auch bei der Eingliederungshilfe für Behinderte - in der neustrukturierten Statistik detaillierte Angaben, z. B. über die Dauer der Hilfestellung erhoben. Im Jahr 1996 wurden insgesamt 5 379 Personen zur Statistik gemeldet, die Pflegeleistungen in Anspruch nahmen. In 68,2 % der Fälle waren dies Frauen, die im Durchschnitt 73,7 Jahre alt waren. Das Durchschnittsalter bei den Männern betrug 55,4 Jahre. Über sieben Zehntel (72,3 %) der Pflegeleistungen wurden stationär durchgeführt.

10. Empfänger/-innen von Hilfe in besonderen Lebenslagen 1996 nach Hilfeart und (bisheriger) Dauer der Hilfestellung

Art der Hilfe	Empfänger/-innen insgesamt	Darunter mit einer (bisherigen) Hilfedauer von ...		Durchschnittliche(s)	
		weniger als 1 Jahr (Kurzzeitfälle)	mind. 5 Jahren (Langzeitfälle)	Alter der Empfänger/-innen ¹⁾	(bisherige) Dauer der Hilfestellung
	Anzahl	Anteil an Spalte 1 in %	Jahre		
Hilfe zur Pflege					
während des Jahres beendete Hilfen	1 301	40,4	19,1	75,5	3,3
am Jahresende andauernde Hilfen	4 078	16,6	42,8	65,8	8,0
Eingliederungshilfe für Behinderte					
während des Jahres beendete Hilfen	1 697	48,7	3,8	12,2	1,6
am Jahresende andauernde Hilfen	5 559	29,4	40,7	23,5	7,3

¹⁾ Durchschnittliche Altersangaben liegen nur für deutsche Hilfeempfänger vor.

Im Laufe des Jahres 1996 wurden 1 301 Pflegeleistungen beendet. Die hiervon betroffenen Personen waren im Durchschnitt 75,5 Jahre alt. Demgegenüber gab es 4 078 Pflegefälle, die zum Jahresende 1996 noch andauerten. Die Hilfeempfänger waren in diesen Fällen mit 65,8 Jahren im Durchschnitt vergleichsweise jünger. Signifikante Unterschiede zeigten sich auch hinsichtlich der Dauer der Hilfestellung. Während sich

für die Dauer der im Jahre 1996 **abgeschlossenen** Hilfen ein Durchschnittswert von 3,3 Jahren ergab, errechnete sich für die bisherige Dauer der noch **andauernden** Pflegefälle ein Durchschnittswert von 8,0 Jahren. Der Anteil der Pflegefälle mit einer bisherigen Dauer von weniger als einem Jahr ist bei den 4 078 Bestandsfällen, d. h., den am Jahresende noch andauernden Fällen, mit 16,6 % vergleichsweise gering. Der entsprechende Anteilswert belief sich bei den abgeschlossenen Hilfen auf 40,4 %. Demgegenüber spielen bei den Bestandsfällen die Langzeitfälle mit einer bisherigen Dauer von mindestens fünf Jahren mit 42,8 % der Fälle eine große Rolle. Bei den abgeschlossenen Hilfen beträgt der Anteilswert der Langzeitfälle nur 19,1 %.

2.2 Eingliederungshilfe für Behinderte

Für das Jahr 1996 liegen die Angaben für 7 256 Personen vor, denen Eingliederungshilfe für Behinderte gewährt wurde. In knapp einem Drittel der Fälle (31,3 %) handelte es sich um eine Beschäftigung in einer Werkstatt für Behinderte, zu 27,5 % um heilpädagogische Maßnahmen für Kinder. Im Gegensatz zur Hilfe zur Pflege überwogen bei der Eingliederungshilfe die Männer mit 61,8 %. Deutliche Unterschiede sind auch hinsichtlich des Alters festzustellen: die Hilfeempfänger bei der Eingliederungshilfe sind mit durchschnittlich 20,6 Jahren vergleichsweise jung (Männer: 20,0 Jahre, Frauen: 21,6 Jahre).

Im Laufe des Jahres 1996 wurden 1 697 Eingliederungshilfen beendet, das Durchschnittsalter der betroffenen Personen betrug 12,2 Jahre. Darüber hinaus gab es 5 559 Eingliederungshilfen, die zum Jahresende 1996 noch andauerten. Die Hilfeempfänger waren in diesen Fällen mit 23,5 Jahren im Durchschnitt vergleichsweise älter. Signifikante Unterschiede werden auch hier hinsichtlich der Dauer der Hilfestellung deutlich. Während die im Jahr 1996 **abgeschlossenen** Hilfen im Durchschnitt 1,6 Jahre dauerten, ergab sich für die bisherige Hilfestellung der noch **andauernden** Eingliederungshilfen ein durchschnittlicher Wert von 7,3 Jahren. Analog der Hilfe zur Pflege weisen auch die Bestandsfälle bei der Eingliederungshilfe einen relativ hohen Anteil von Langzeitfällen mit einer bisherigen Dauer von mindestens fünf Jahren auf (40,7 % der Fälle). Bei den im Berichtsjahr 1996 beendeten Fällen standen hingegen die Eingliederungshilfen mit einer Dauer von weniger als einem Jahr im Vordergrund mit 48,7 % der Fälle.

3. Empfänger/-innen von Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG)

3.1 Empfänger von Regelleistungen

Regelleistungen zur Deckung des täglichen Bedarfs nach dem AsylbLG erhielten zum Jahresende 1996 insgesamt

11. Empfänger/-innen von Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz am Jahresende 1996 nach dem Alter

Alter von ... bis unter ... Jahren	Insgesamt		Männlich	Weiblich
	Anzahl	%	Anzahl	
unter 7	1 897	18,4	990	907
7 - 11	1 056	10,2	582	474
11 - 15	830	8,0	429	401
15 - 18	606	5,9	352	254
18 - 21	487	4,7	291	196
21 - 25	744	7,2	449	295
25 - 30	1 107	10,7	627	480
30 - 40	2 021	19,6	1 144	877
40 - 50	854	8,3	465	389
50 - 60	371	3,6	176	195
60 - 65	166	1,6	79	87
65 und älter	187	1,8	78	109
INSGESAMT	10 326	100,0	5 662	4 664
Durchschnittsalter in Jahren	23,8		23,6	24,0

10 326 Personen im Saarland. Die Zahl der Leistungsbezieher ist damit gegenüber dem Vorjahr um 2,1 % angestiegen. Davon waren 54,8 % männlich und 45,2 % weiblich. Über die Hälfte der Leistungsempfänger (54,4 %) war jünger als 25 Jahre. Das Durchschnittsalter aller Hilfebezieher betrug 23,8 Jahre. Die Empfänger lebten in 4 171 Haushalten, in gut einem Drittel der Fälle (34,4 %) handelte es sich dabei um alleinstehende Männer. Die Geschlechts-, Alters- und Haushaltsstruktur der Hilfeempfänger hat sich gegenüber dem Vorjahr nur unwesentlich verändert. 22,9 % der Regelleistungsempfänger lebten in Aufnahmeeinrichtungen oder vergleichbaren Einrichtungen. In der Mehrzahl kamen die Asylbewerber aus den

12. Empfänger/-innen von Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz am Jahresende 1996 nach der Staatsangehörigkeit

Staatsangehörigkeit	Insgesamt		Männlich	Weiblich
	Anzahl	%	Anzahl	
Europa	8 436	81,7	4 486	3 950
darunter:				
Bosnien-Herzegowina	2 966	28,7	1 440	1 526
Jugoslawien ¹⁾	2 312	22,4	1 270	1 042
Türkei	2 964	28,7	1 679	1 285
Afrika	507	4,9	334	173
Amerika	-	-	-	-
Asien	1 323	12,8	809	514
Übrige Staaten, staatenlos	4	.	1	3
Unbekannt	56	0,5	32	24
INSGESAMT	10 326	100	5 662	4 664

1) Serbien und Montenegro.

Ländern des ehemaligen Jugoslawien, und zwar in 51,1 % der Fälle, 2 966 oder 56,2 % davon hatten die Staatsangehörigkeit von Bosnien-Herzegowina, 28,7 % waren Türken.

3.2 Empfänger/-innen von besonderen Leistungen

Neben den vorgenannten Regelleistungen wurden noch 5 236 Fälle zur Statistik gemeldet, denen zum Jahresende 1996 besondere Leistungen nach dem AsylbLG gewährt wurden, ein Fünftel weniger als 1995. Hierbei handelte es sich fast ausschließlich (90,6 %) um Leistungen bei Krankheit, Schwangerschaft oder Geburt. Die Empfänger besonderer Leistungen waren im Durchschnitt 24 Jahre alt, 44,3 % waren weiblich.

Preise

Marie-Luise Pfaff

Preisindex für die Lebenshaltung im Januar 1998

Die Verbraucherpreise blieben im Saarland, gemessen am Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen, von Mitte Dezember 1997 bis Mitte Januar 1998 unverändert. Die Teuerungsrate im Vergleich zum Vorjahresmonat sank jedoch von 2,1 % im Dezember 1997 auf 1,5 % im Januar 1998. Für die spürbare Verringerung der Jahresteuersatzrate waren im wesentlichen starke Preisrückgänge bei Mineralölprodukten verantwortlich. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß sich im Januar 1998 zum ersten Mal die zum Jahresbeginn 1997 wirksam gewordene Anhebung der Rundfunk- und Fernsehgebühren nicht mehr in der Jahresrate niederschlug.

Auch die Verbraucherpreisentwicklung im Monatsvergleich wurde im Januar 1998 wesentlich beeinflusst durch den Rückgang der Heizölpreise um 10,7 %. Bei den Kraftstoffen wurden Preisrückgänge von 3,3 % im Durchschnitt ermittelt. Ebenfalls dämpfend auf die allgemeine Verbraucherpreisentwicklung wirkten sich die Preise von Pauschalreisen aus, die Mitte Januar 1998 um 6,2 % günstiger waren als noch vor Beginn der Weihnachtsferien Mitte Dezember 1997.

Kräftige Preiszunahmen wurden im Berichtszeitraum im Bereich der saisonabhängigen Nahrungsmittel festgestellt. Gegenüber dem Vormonat verteuerten sich hauptsächlich frischer Speisekohl (+ 6,6 %), Blatt- und Stengelgemüse (+ 9,1 %) sowie frisches Fruchtgemüse (+ 14,6 %).

Die Mietpreise (einschließlich der Nebenkosten) stiegen um 0,2 %, Strom verteuerte sich gegenüber dem Vormonat um 1,8 %, Gas sogar um 2,5 %.

Im Vorjahresvergleich war im Bereich "Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren" ein Preisanstieg von 0,6 % zu verzeichnen. Deutlich höher als bei der Gesamtlebenshaltung (+ 1,5 %) lag die Jahresveränderungsrate bei den Gütern für Bildung, Unterhaltung, Freizeit mit 2,8 % sowie den Gütern für die Gesundheits- und Körperpflege mit 13,5 %, wobei letztere vor allem auf die im Juli 1997 erhöhten Zuzahlungsbeträge für Arzneimittel zurückzuführen ist. Günstig für den Verbraucher entwickelten sich im Jahresverlauf die Heizölpreise; sie sanken binnen Jahresfrist um 27,0 %.

Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen im Januar 1998

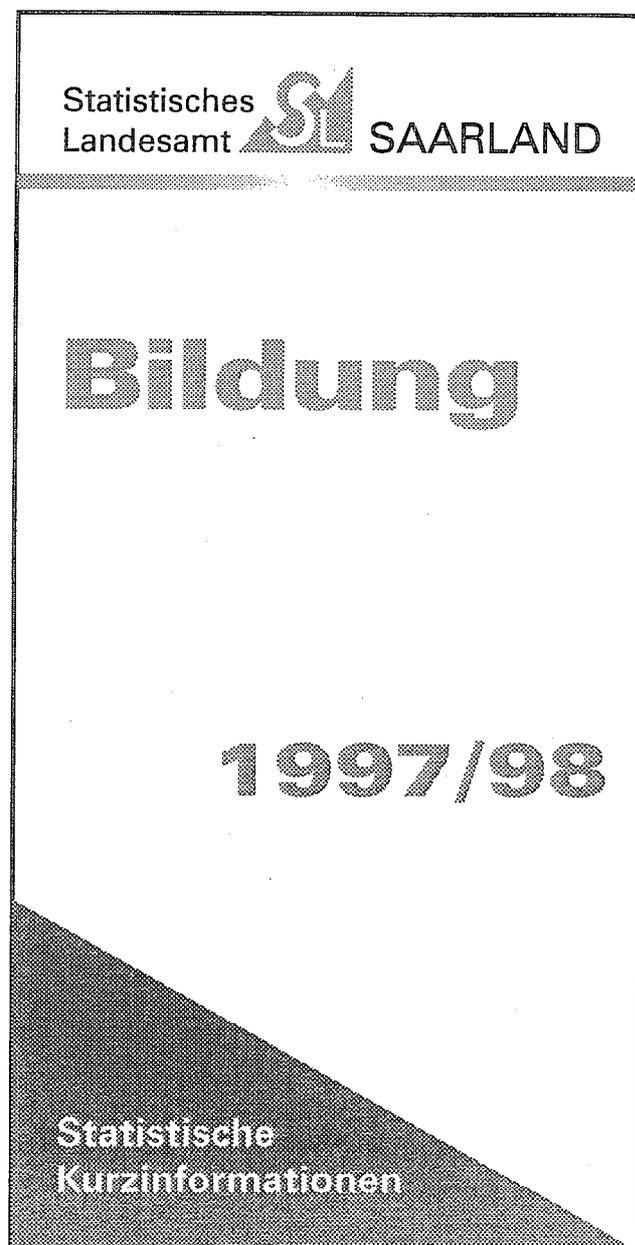
Hauptgruppe	Wägungsanteil in Promille	1991=100	Veränderung gegenüber	
			Vorjahr	Vormonat
			in Prozent	
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	237,69	109,2	0,6	0,3
Bekleidung, Schuhe	76,14	110,2	1,2	0,1
Wohnungsmieten, Energie (ohne Kraftstoffe)	253,16	118,2	1,0	0,3
Wohnungsmieten (einschl. Nebenkosten)	202,44	122,1	1,5	0,2
Energie (ohne Kraftstoffe)	50,72	102,4	- 1,3	0,2
Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	71,09	110,2	0,9	0,1
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	36,33	130,6	13,5	- 0,3
Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	170,00	117,6	0,3	- 0,5
Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit	100,84	116,1	2,8	0,1
Güter für die persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungs- gewerbes	54,75	123,7	1,7	- 0,7
Gesamtlebenshaltung	1 000,00	115,3	1,5	-

BEITRÄGE

Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen im Saarland auf verschiedenen Basisjahren

		1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998
Januar	a	91,1	90,9	91,2	93,3	95,4	98,2	101,8	105,3	109,0	110,5	112,0	113,6	115,3
	b	100,6	100,4	100,8	103,1	105,4	108,5	112,5	116,3	120,4	122,1	123,7	125,5	127,4
	c	121,6	121,3	121,8	124,6	127,4	131,1	135,9	140,6	145,5	147,5	149,5	151,7	153,9
Februar	a	91,2	91,0	91,3	93,6	95,8	98,8	102,4	106,2	109,6	111,0	112,3	113,9	
	b	100,7	100,5	100,9	103,4	105,8	109,2	113,1	117,3	121,1	122,6	124,1	125,8	
	c	121,7	121,5	121,9	125,0	127,9	131,9	136,7	141,8	146,3	148,2	149,9	152,1	
März	a	90,7	90,9	91,4	93,7	95,9	98,7	102,6	106,7	109,5	110,9	112,4	113,9	
	b	100,2	100,4	101,0	103,5	106,0	109,1	113,4	117,9	121,0	122,5	124,2	125,8	
	c	121,1	121,3	122,1	125,1	128,1	131,8	137,0	142,4	146,2	148,1	150,1	152,1	
April	a	90,7	91,1	91,7	94,3	96,0	98,9	103,1	106,9	109,7	111,0	112,5	113,8	
	b	100,2	100,7	101,3	104,2	106,1	109,3	113,9	118,1	121,2	122,6	124,3	125,7	
	c	121,1	121,7	122,4	125,9	128,2	132,0	137,6	142,7	146,5	148,2	150,2	151,9	
Mai	a	90,8	91,2	91,8	94,5	96,3	99,3	103,3	106,9	109,9	111,2	112,7	114,4	
	b	100,3	100,8	101,4	104,4	106,4	109,7	114,1	118,1	121,4	122,9	124,5	126,4	
	c	121,2	121,8	122,5	126,2	128,6	132,6	137,9	142,7	146,7	148,5	150,5	152,7	
Juni	a	90,8	91,1	91,8	94,4	96,2	99,8	103,6	107,2	110,2	111,6	112,9	114,7	
	b	100,3	100,7	101,4	104,3	106,3	110,3	114,5	118,4	121,8	123,3	124,7	126,7	
	c	121,2	121,7	122,5	126,0	128,5	133,2	138,3	143,1	147,1	149,0	150,7	153,1	
Juli	a	90,3	91,0	91,7	94,3	96,3	101,0	103,8	107,5	110,5	111,7	113,2	115,6	
	b	99,8	100,5	101,3	104,2	106,4	111,6	114,7	118,8	122,1	123,4	125,1	127,7	
	c	120,6	121,5	122,4	125,9	128,6	134,8	138,6	143,5	147,5	149,1	151,1	154,3	
August	a	90,1	90,9	91,7	94,3	96,8	100,9	103,9	107,7	110,5	111,6	113,1	115,7	
	b	99,6	100,4	101,3	104,2	106,9	111,5	114,8	119,0	122,1	123,3	125,0	127,8	
	c	120,4	121,3	122,4	125,9	129,2	134,7	138,7	143,8	147,5	149,0	151,0	154,5	
September	a	90,3	90,7	91,7	94,3	97,3	100,8	103,8	107,3	110,3	111,8	112,8	115,3	
	b	99,8	100,2	101,3	104,2	107,5	111,4	114,7	118,6	121,9	123,5	124,6	127,4	
	c	120,6	121,1	122,4	125,9	129,9	134,6	138,6	143,2	147,3	149,3	150,6	153,9	
Oktober	a	90,1	90,8	91,8	94,5	97,8	100,9	103,9	107,3	110,4	111,7	112,8	115,2	
	b	99,6	100,3	101,4	104,4	108,1	111,5	114,8	118,6	122,0	123,4	124,6	127,3	
	c	120,4	121,2	122,5	126,2	130,6	134,7	138,7	143,2	147,4	149,1	150,6	153,8	
November	a	90,2	90,9	92,0	94,7	97,7	101,2	104,4	107,4	110,4	111,7	112,7	115,2	
	b	99,7	100,4	101,7	104,6	107,9	111,8	115,4	118,7	122,0	123,4	124,5	127,3	
	c	120,5	121,3	122,9	126,4	130,4	135,1	139,4	143,4	147,4	149,1	150,5	153,8	
Dezember	a	90,3	91,0	92,2	95,0	97,7	101,4	104,5	107,6	110,3	111,9	112,9	115,3	
	b	99,8	100,5	101,9	105,0	107,9	112,0	115,5	118,9	121,9	123,6	124,7	127,4	
	c	120,6	121,5	123,1	126,9	130,4	135,4	139,5	143,6	147,3	149,4	150,7	153,9	
Durchschnitt	a	90,6	91,0	91,7	94,2	96,6	100,0	103,4	107,0	110,0	111,4	112,7	114,7	
	b	100,1	100,5	101,3	104,1	106,7	110,5	114,3	118,2	121,6	123,1	124,5	126,7	
	c	120,9	121,4	122,4	125,8	129,0	133,5	138,1	142,8	146,9	148,7	150,5	153,2	

a) 1991=100, b) 1) 1985=100, c) 1) 1980=100 1) Ab Januar 1991 auf Originalbasis 1991, also nach den Verbrauchsverhältnissen des Jahres 1991.



Neue Statistische Kurzinformationen erschienen

Die Neuauflage der Broschüre "Saarland heute 1998" bietet einen mehrjährigen Überblick über wichtige wirtschafts-, sozial- und bevölkerungsbezogene Daten aus dem Saarland.

Die Broschüre "Bildung 1997/98" enthält sachlich, zeitlich und regional tief gegliederte Ergebnisse aus den amtlichen Bildungsstatistiken, angefangen von Kindertageseinrichtungen bis hin zur BAFÖG-Statistik.

Beide Broschüren sind kostenlos erhältlich.

Bezugsquelle: Statistisches Landesamt
Virchowstraße 7, 66119 Saarbrücken
Postfach 10 30 44, 66030 Saarbrücken
Telefon (06 81) 5 01 - 59 27, Fax (06 81) 5 01 - 59 21
E-Mail: statistik@stala.saarland.de

Veröffentlichungen

I. Zusammenfassende Schriften

Statistisches Handbuch für das Saarland

Erscheint zweijährlich im Wechsel mit Statistisches Taschenbuch für das Saarland.

Das Statistische Handbuch vermittelt aus dem Bereich der amtlichen Statistik die jeweils aktuellen Ergebnisse. Dem Benutzer steht reiches Zahlenmaterial aus sämtlichen Bereichen des wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Lebens zur Verfügung. Durch Zeit- und regionale Vergleiche lassen sich Entwicklungen in der Bevölkerungs-, der Wirtschafts- und Sozialstruktur erkennen.

Statistisches Taschenbuch für das Saarland

Erscheint zweijährlich im Wechsel mit Statistisches Handbuch für das Saarland.

Das Statistische Taschenbuch will die zweijährliche Erscheinungsphase des Handbuchs durch Publizierung der jeweils neuesten, wichtigsten Daten der amtlichen Statistik ausfüllen. In seiner Gliederung ist es nicht so differenziert angelegt wie das bedeutend umfangreichere Handbuch. In einem Anhang werden zusätzlich die wichtigsten Daten der amtlichen Statistik für die übrigen Bundesländer aufgeführt.

Saarland heute - Statistische Kurzinformationen (*erscheint jährlich*)

II. Fachstatistische Schriften

Handbuch Öffentliche Finanzen

Erscheinungsweise jährlich.

Das Handbuch stellt Grunddaten über die aktuelle Finanzsituation im öffentlichen Bereich zur Verfügung. Angegeben sind sowohl einfache Bestandszahlen als auch funktional gegliederte Ergebnisse für Gemeinden und Land.

Statistische Berichte

Zur schnellen Unterrichtung von Verwaltung und anderen Interessenten werden hier die neuesten Ergebnisse der laufenden Statistiken wie auch die ersten Resultate von Sondererhebungen veröffentlicht. Ihre sachliche Gliederung ist sehr differenziert und bundeseinheitlich festgelegt.

Bildung - Kurzinformation (*erscheint jährlich*)

III. Reihen

Einzelschrift zur Statistik des Saarlandes

In dieser Reihe, die bis heute fast 100 Einzelschriften umfaßt, werden aus dem gesamten Spektrum der amtlichen Statistik schwerpunktmäßig Einzelthemen behandelt.

Saarland in Zahlen (*Sonderhefte*)

In dieser Serie werden die Ergebnisse von periodisch wiederkehrenden Zählungen veröffentlicht.

Saarländische Gemeindezahlen

In dieser jährlich erscheinenden Publikation werden Informationen aus den verschiedensten Bereichen der amtlichen Statistik auf Gemeinde- bzw. Kreisebene veröffentlicht.

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder (*Gemeinschaftsveröffentlichungen der Statistischen Landesämter*)

Ergebnisse über Entstehung, Verteilung und Verwendung des Sozialprodukts nach Ländern sowie Bruttowertschöpfung der kreisfreien Städte und Landkreise, Erscheinungsweise ein- bis zweijährlich.

IV. Verzeichnisse

wie Gemeindeverzeichnis, Schulverzeichnis, Krankenhausverzeichnis, Märkte im Saarland, Systematischer Datenbestandskatalog des saarländischen Informationssystem SAPLIS usw. werden jährlich aktualisiert herausgegeben;
neu: Straßenverzeichnis

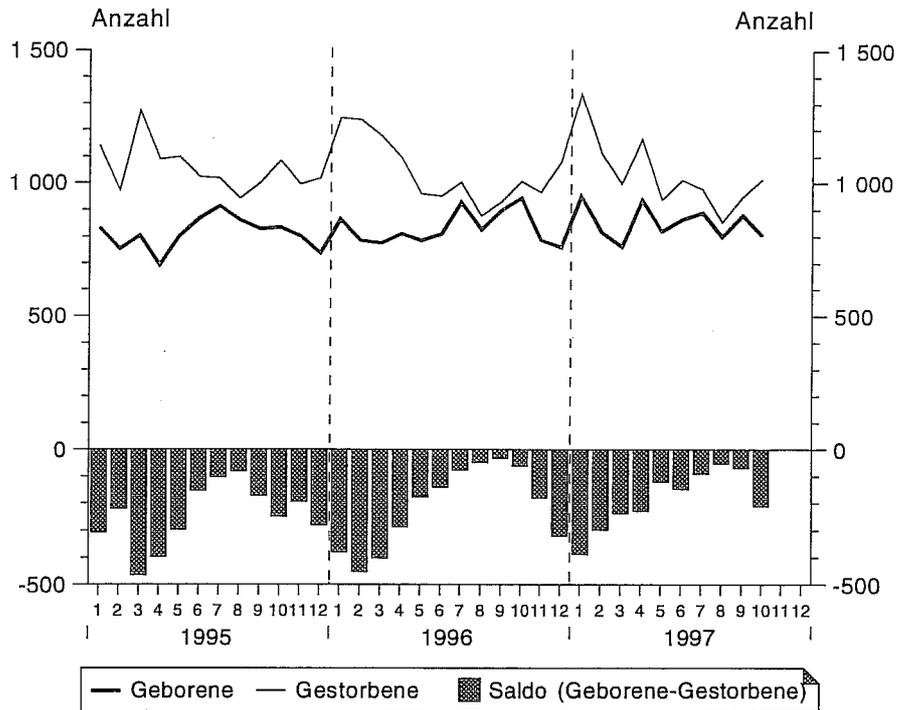
Presse- und Informationsdienst

Saarland

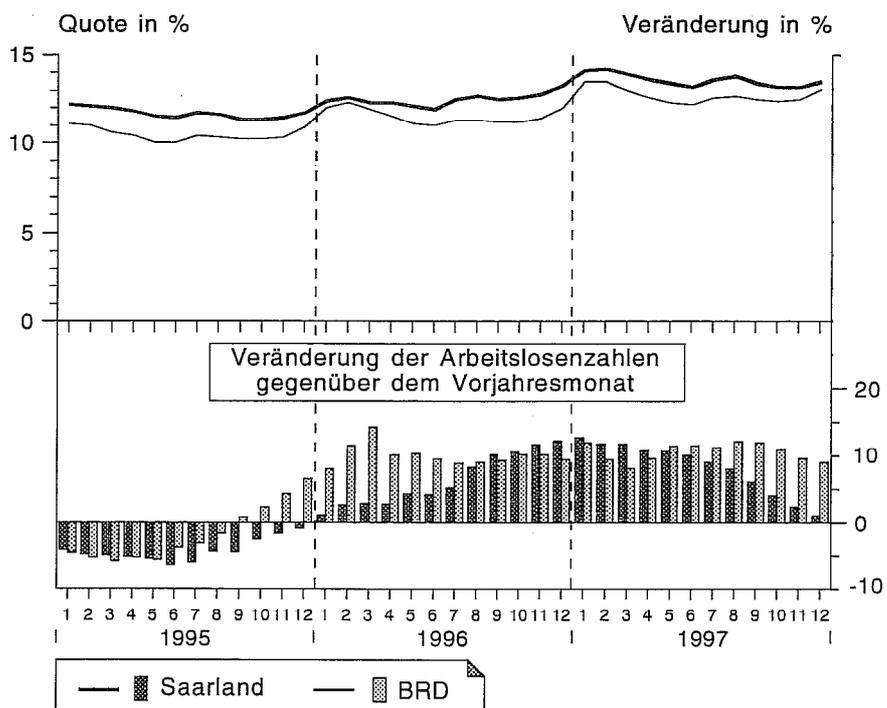
Statistisches Landesamt

Virchowstr. 7, 66119 Saarbrücken, ☎ 06 81/ 5 01 - 59 35, Telefax 06 81/5 01 - 59 21, E-Mail: statistik@stala.saarland.de

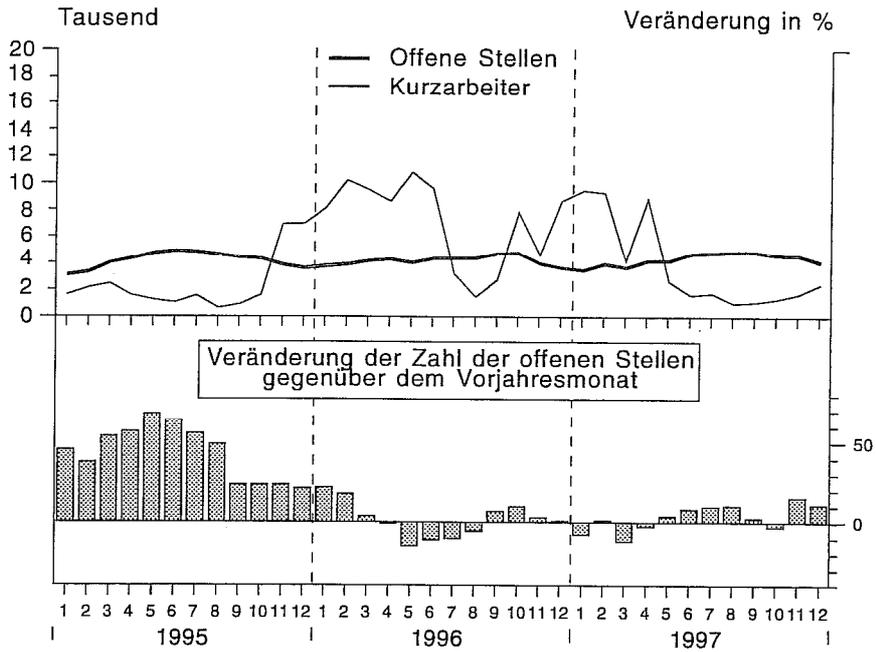
NATÜRLICHE BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG IM SAARLAND



ARBEITSLOSE

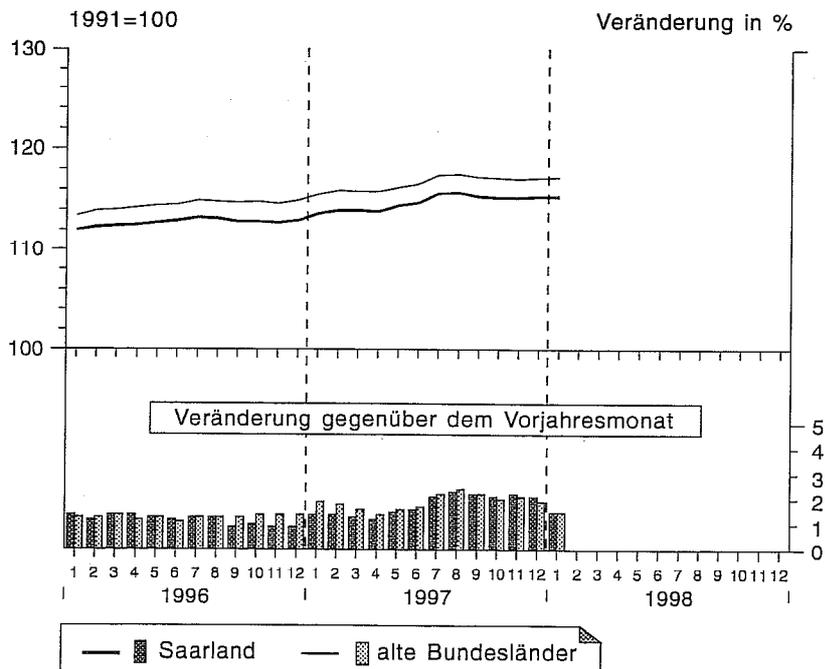


KURZARBEITER UND OFFENE STELLEN IM SAARLAND

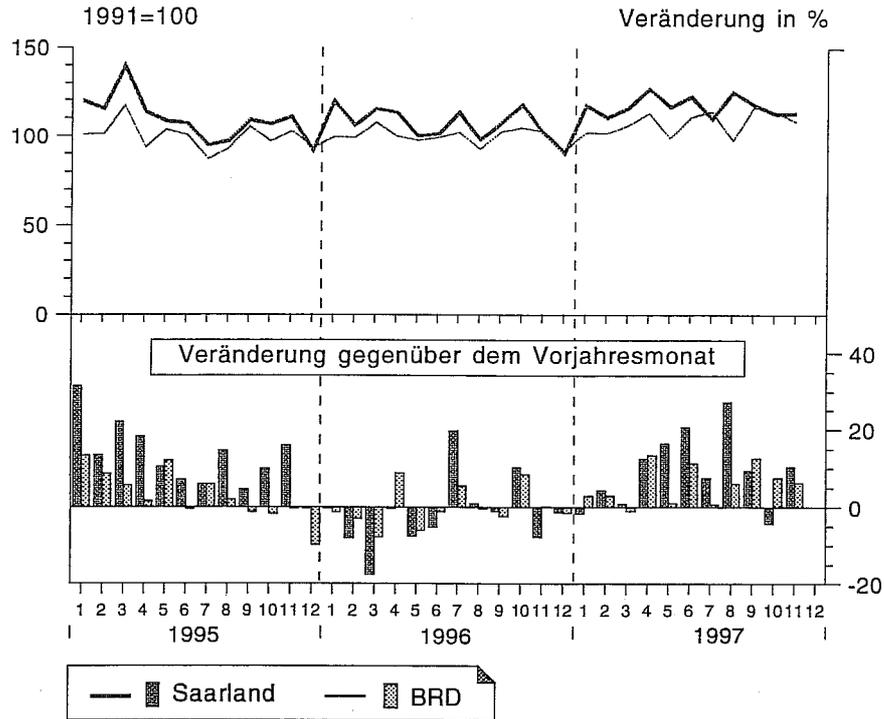


PREISINDEX FÜR DIE LEBENSHALTUNG

(4-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen)

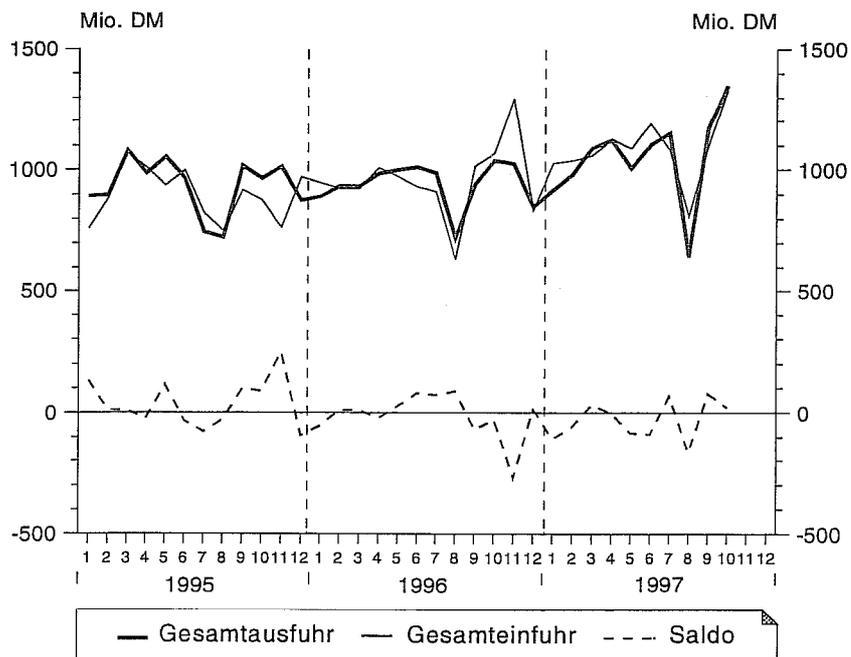


AUFTRAGSEINGANGSINDEX VERARBEITENDES GEWERBE

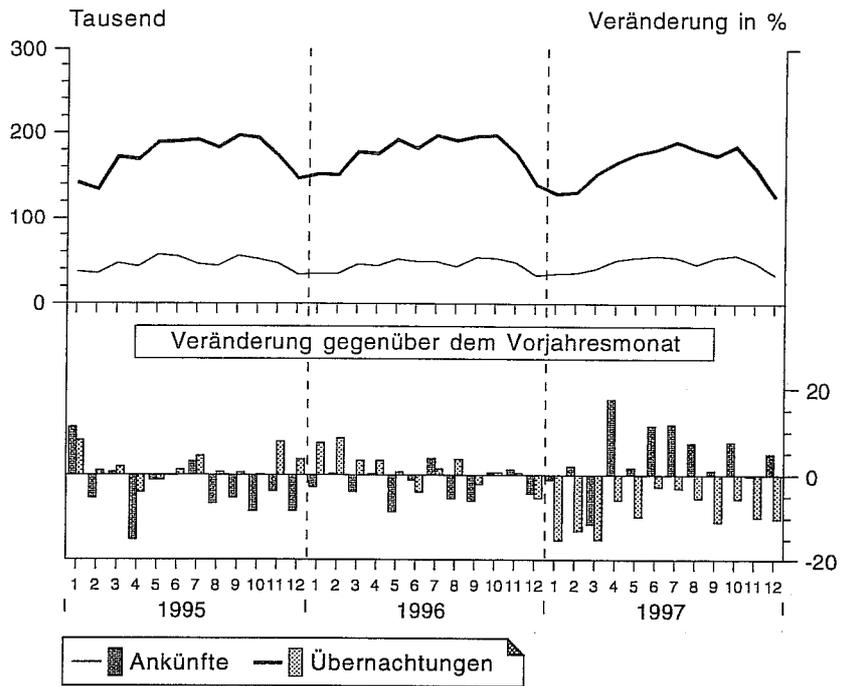


AUSSENHANDEL IM SAARLAND

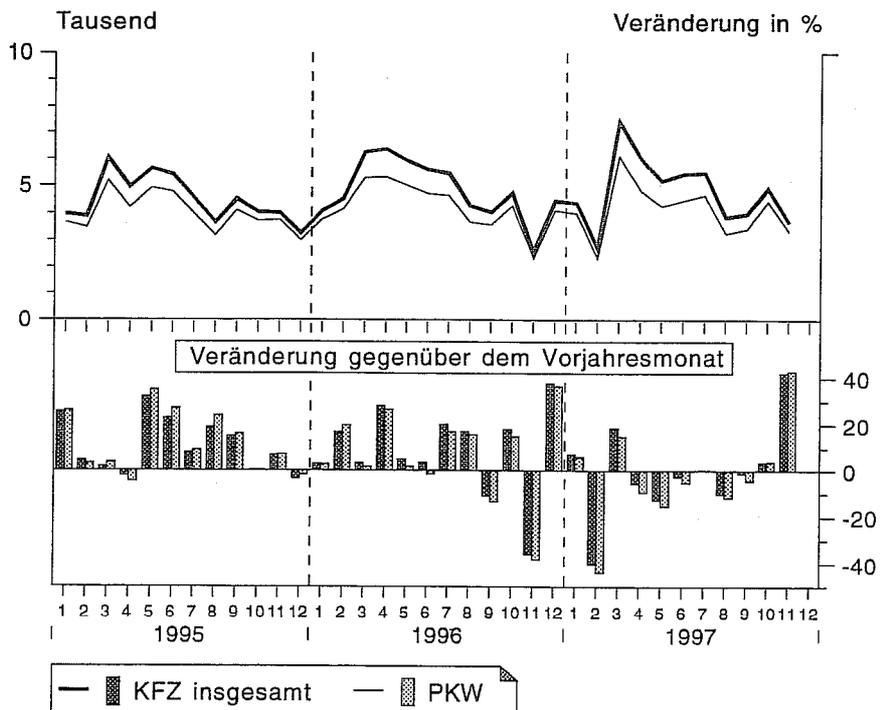
(Spezialhandel)



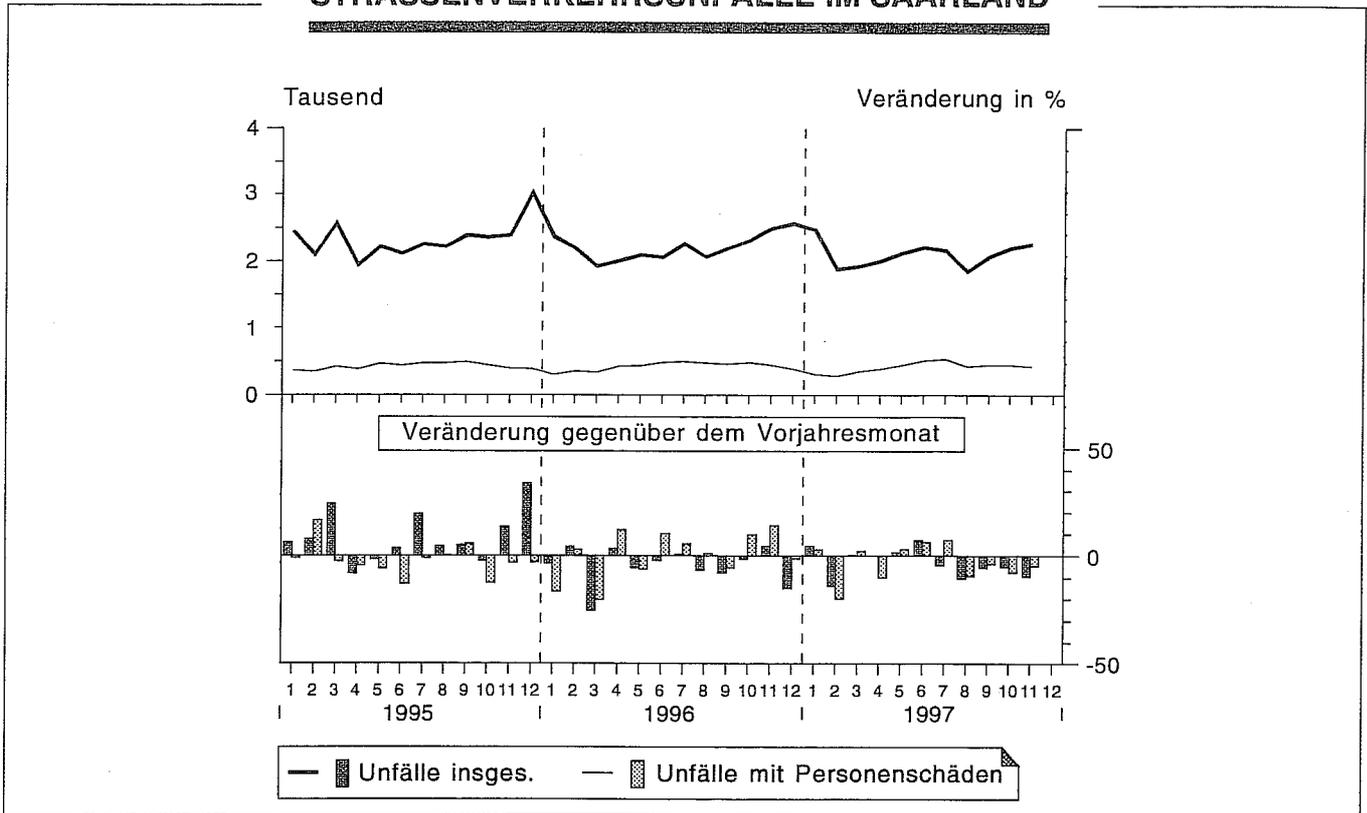
GÄSTEANKÜNFTE UND -ÜBERNACHTUNGEN IM SAARLAND



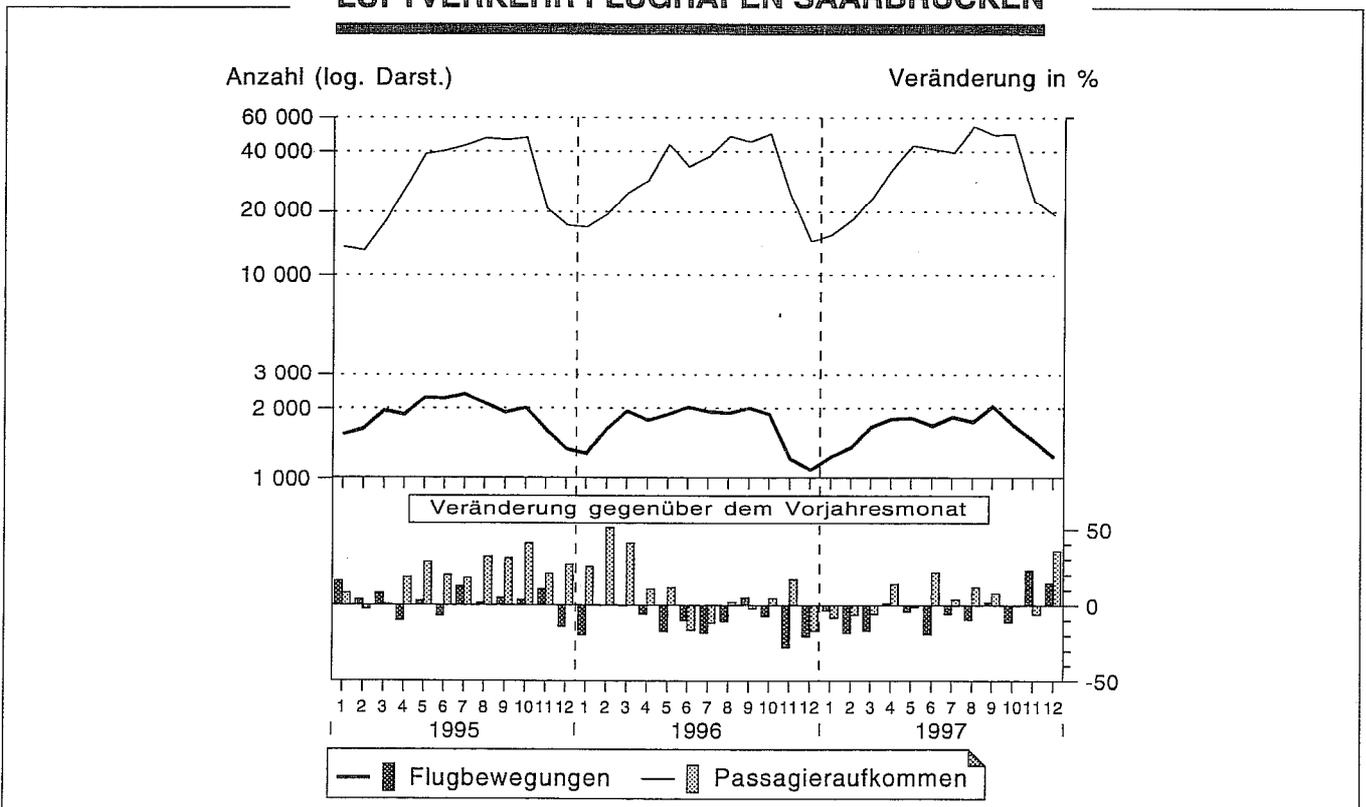
KFZ - NEUZULASSUNGEN IM SAARLAND



STRASSENVERKEHRSUNFÄLLE IM SAARLAND



LUFTVERKEHR FLUGHAFEN SAARBRÜCKEN





Mehr als 74 000 Schriften

Über 600 laufende Zeitschriften und Zeitungen

Statistiken des In- und Auslandes,
der deutschen Bundesländer,
des Deutschen Reiches,
der ehemaligen deutschen Länder

Statistisches
Landesamt  *Saarland*

Virchowstr. 7, 66119 Saarbrücken, Tel. (0681) 501-5901/5903

Öffnungszeiten:

Mo. - Fr. 8.30 - 12.00 Uhr und 13.30 - 15.30 Uhr

ZAHLENSPIEGEL

Saarland

Berichtsmerkmal	Einheit	1995	1996	1996			1997				
		Monats- durchschnitt			Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
Bevölkerung und Erwerbs- tätigkeit											
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	1 083,7	1 083,5	1 083,2	1 083,2	1 083,4	1 082,4	1 082,1	1 082,0	1 081,7	
Natürliche Bevölkerungsbewegung											
* Eheschließungen	Anzahl	508	515	828	549	539	748	756	507	490	
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	5,6	5,7	9,0	6,2	5,9	8,1	8,2	5,7	...	
* Lebendgeborene	Anzahl	811	831	879	876	927	890	801	880	804	
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	9,0	9,2	9,6	9,8	10,1	9,7	8,7	9,9	...	
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	1 054	1 044	907	918	991	979	854	948	1 015	
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,7	11,5	9,9	10,3	10,8	10,6	9,3	10,7	...	
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	5	5	7	4	6	4	5	6	6	
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	6,4	5,9	8,1	4,7	6,8	4,5	5,9	7,0	...	
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 243	- 213	- 28	- 42	- 64	- 89	- 53	- 68	- 211	
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 2,7	- 2,3	- 0,3	- 0,5	- 0,7	- 0,9	- 0,6	- 0,8	...	
Wanderungen											
über die Landesgrenze											
* Zugezogene	Anzahl	1 773	1 776	1 772	1 738	2 090	1 615	1 733	1 957	2 205	
Ausländer	Anzahl	765	733	627	731	948	539	619	774	907	
Erwerbstätige	Anzahl	468	496	538	446	484	505	503	575	499	
* Fortgezogene	Anzahl	1 515	1 579	1 723	1 714	1 841	1 877	1 971	1 993	2 308	
Ausländer	Anzahl	453	537	504	552	610	809	809	744	1 002	
Erwerbstätige	Anzahl	524	501	516	539	527	532	556	638	656	
* Wanderungssaldo	Anzahl	+ 258	+ 197	+ 49	+ 24	+ 249	- 262	- 238	- 36	- 103	
Ausländer	Anzahl	+ 312	+ 195	+ 123	+ 179	+ 338	- 270	- 190	+ 30	- 95	
Erwerbstätige	Anzahl	- 56	- 6	+ 22	- 93	- 43	- 27	- 53	- 63	- 157	
* innerhalb des Landes Umgezogene	Anzahl	2 891	2 872	2 815	2 803	2 920	3 021	3 068	2 948	3 157	
Arbeitsmarkt											
* Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer ¹⁾	Anzahl	348 117	343 605	.	346 191	.	.	.	...	.
Frauen	Anzahl	137 596	137 388	.	137 915	.	.	.	...	.
Ausländer	Anzahl	29 569	29 362	.	30 225	.	.	.	...	.
Teilzeitbeschäftigte	Anzahl	36 760	39 080	.	38 978	.	.	.	...	.
darunter Frauen	Anzahl	33 936	35 621	.	35 552	.	.	.	...	.
* Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in der Wirtschaftsabteilung											
Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	Anzahl	20 945	19 830	.	19 690	.	.	.	...	.
darunter Frauen	Anzahl	1 401	1 389	.	1 404	.	.	.	...	.
Verarbeitendes Gewerbe ²⁾	Anzahl	114 330	111 331	.	111 592	.	.	.	...	.
darunter Frauen	Anzahl	24 427	23 468	.	23 524	.	.	.	...	.
Baugewerbe	Anzahl	24 414	21 137	.	21 911	.	.	.	...	.
darunter Frauen	Anzahl	2 032	1 985	.	2 006	.	.	.	...	.
Handel	Anzahl	48 015	48 060	.	48 259	.	.	.	...	.
darunter Frauen	Anzahl	27 517	27 397	.	27 410	.	.	.	...	.
Verkehr und Nachrichtenüber- mittlung	Anzahl	15 401	14 412	.	14 281	.	.	.	...	.
darunter Frauen	Anzahl	4 543	4 353	.	4 230	.	.	.	...	.
Kreditinstitute und Versicherungs- gewerbe	Anzahl	12 823	12 631	.	12 676	.	.	.	...	.
darunter Frauen	Anzahl	6 848	6 762	.	6 776	.	.	.	...	.
Dienstleistungen, soweit anderweitig nicht genannt	Anzahl	82 251	84 428	.	85 852	.	.	.	...	.
darunter Frauen	Anzahl	54 449	55 569	.	56 026	.	.	.	...	.
Organisationen ohne Erwerbs- charakter, private Haushalte	Anzahl	9 038	9 422	.	9 447	.	.	.	...	.
darunter Frauen	Anzahl	5 705	5 933	.	5 961	.	.	.	...	.
Gebietskörperschaften und Sozialversicherung	Anzahl	21 526	21 024	.	21 067	.	.	.	...	.
darunter Frauen	Anzahl	10 257	10 141	.	10 172	.	.	.	...	.

ZAHLENSPIEGEL

Berichtsmerkmal	Einheit	1995	1996	1996			1997			
		Monats- durchschnitt		Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
* Arbeitslose	Anzahl	49 257	52 065	52 991	52 352	52 785	56 705	57 235	55 563	54 911
* darunter Frauen	Anzahl	18 309	19 342	20 175	19 961	20 092	21 900	22 393	21 885	21 637
* Arbeitslosenquote	%	11,7	12,4	12,7	12,5	12,6	13,6	13,8	13,4	13,2
* insgesamt	%	11,0	11,6	12,1	12,0	12,1	13,0	13,3	13,0	12,9
* Frauen	%	12,1	13,0	13,1	12,9	13,0	14,1	14,1	13,6	13,4
* Männer	%	23,0	25,8	25,4	25,8	26,3	27,8	28,0	27,6	27,6
* Ausländer	%	8,9	10,4	12,5	11,3	10,6	11,7	12,5	11,3	10,5
* Jugendliche im Alter von unter 20 Jahren	%	4 138	4 191	4 373	4 715	4 763	4 799	4 847	4 846	4 632
* Offene Stellen	Anzahl	2 384	7 116	1 473	2 748	7 826	1 736	1 011	1 085	1 324
* Kurzarbeiter	Anzahl									
Landwirtschaft										
Viehbestand										
Rindvieh (einschl. Kälber)	Anzahl	62 043	63 315	.	.	.	.	.	.	.
Milchkühe	Anzahl	17 026	17 271	.	.	.	.	.	.	.
Schweine	Anzahl	24 846	24 161	25 424	.	.	25 054	.	.	.
Schlachtmengen³⁾	t	456	472	347	497	479	360	323	435	461
darunter										
* Rinder	t	203	245	154	253	265	146	126	195	242
* Kälber	t	6	8	4	8	7	4	5	7	12
* Schweine	t	236	211	181	227	197	204	187	226	199
*Konsumeier	1 000	2 666	2 577	2 732	2 538	2 593	2 864	2 777	2 659	2 590
*Geflügelfleisch	t	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Milch										
* Milcherzeugung	1 000 t	7,6	7,8	8,0	7,6	7,8	8,0	7,6	7,1	7,2
an Molkereien und Händler geliefert	1 000 t	7,3	7,5	7,6	7,2	7,2	7,8	7,2	6,7	6,7
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	14,3	14,9	15,0	14,7	14,5	15,1	14,3	13,9	13,6
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden⁴⁾										
Betriebe	Anzahl	534	529	527	535	535	531	529	530	535
* Beschäftigte ⁵⁾	1 000	113	108	108	108	107	106	106	107	107
* darunter Arbeiter ⁶⁾	1 000	85	81	81	81	80	79	79	80	79
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000 Std.	11 091	10 241	8 811	10 469	10 860	11 057	8 294	10 681	10 981
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	559	550	530	519	604	544	523	517	603
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	383	373	364	350	437	367	358	353	440
* Bruttogehaltssumme	Mio. DM	176	176	166	169	166	177	165	164	163
Kohleverbrauch	1 000 G J ⁷⁾	10 035	5 396	.	4 908	.	.	.	4 458	.
Gasverbrauch	Mio. kWh	664	607	.	511	.	.	.	516	.
Heizölverbrauch	1 000 t	6	6	.	4	.	.	.	3	.
leichtes Heizöl	1 000 t	3	3	.	2	.	.	.	1	.
schweres Heizöl	1 000 t	3	3	.	2	.	.	.	2	.
Stromverbrauch	Mio. kWh	398	344	312	355	367	367	313	377	385
Stromerzeugung	Mio. kWh	438	27	22	26	28	25	21	25	30
* Gesamtumsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mio. DM	2 604	2 418	1 969	2 528	2 631	2 825	1 827	2 816	2 989
* darunter Auslandsumsatz	Mio. DM	822	836	615	870	938	1 008	604	1 105	1 151
* Index der Nettoproduktion im Verarbeitenden Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden⁸⁾										
1991=100		103,8	100,6	79,7	105,4	110,2	114,8	82,3	115,9	118,1
Kohlenbergbau	1991=100	87,9	78,1	74,4	83,0	90,9	88,9	75,9	82,3	87,0
Ernährungsgewerbe	1991=100	128,6	132,9	131,3	142,6	149,7	146,3	123,8	142,7	143,3
Metallerzeugung- und -bearbeitung	1991=100	96,0	86,7	69,4	97,9	99,0	90,3	80,0	114,8	118,4
Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen (EGKS)	1991=100	95,5	84,8	71,3	98,2	99,6	78,5	86,6	116,1	120,6
Maschinenbau	1991=100	79,4	99,4	79,4	92,0	105,4	131,9	79,3	104,3	109,3
Herstellung von Kraftwagen und -teilen	1991=100	111,5	106,0	75,2	109,0	117,1	119,0	68,5	131,4	136,7
* Vorleistungsgüterproduzenten	1991=100	102,4	96,3	79,4	103,3	108,3	107,1	85,7	114,6	118,5
* Investitionsgüterproduzenten	1991=100	97,3	103,4	76,2	101,9	106,5	124,8	71,1	112,6	114,3
* Gebrauchsgüterproduzenten	1991=100	147,2	137,4	80,8	149,4	139,8	142,7	63,9	178,3	151,8
* Verbrauchsgüterproduzenten	1991=100	113,6	114,4	82,8	123,1	130,0	131,9	100,6	123,8	123,1

Berichtsmerkmal	Einheit	1995	1996	1996			1997			
		Monats- durchschnitt		Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
* Index des Auftragseingangs (Wertindex)⁹⁾										
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	1991=100	109,5	107,1	98,2	107,8	117,8	113,5	124,4	117,1	111,9
* Inland	1991=100	102,8	98,5	96,6	97,0	107,1	105,8	89,7	107,0	106,3
* Ausland	1991=100	122,0	123,5	101,1	127,7	137,4	127,6	188,3	135,7	122,3
* Vorleistungsgüter- produzenten	1991=100	103,0	113,7	106,7	113,8	130,4	134,1	157,1	123,8	117,6
* Investitionsgüterproduzenten	1991=100	104,4	103,1	94,2	103,2	108,6	96,4	102,5	113,3	108,5
* Gebrauchsgüterproduzenten	1991=100	112,1	109,8	61,1	123,5	112,8	118,8	36,1	127,7	117,3
* Verbrauchsgüterproduzenten	1991=100	63,9	58,0	53,6	65,6	62,0	53,9	36,2	51,7	63,9
Produktion ausgewählter Erzeugnisse										
Steinkohlenförderung	1 000 t	681	610	593	646	717	708	603	646	679
Roheisen	1 000 t	306	278	303	299	309	247	250	333	353
Rohstahl	1 000 t	368	338	362	373	381	331	311	403	434
Walzstahlfertigerzeugnisse	1 000 t	259	228	195	265	267	219	221	317	328
Handwerk										
Beschäftigte (Ende des Viertel- jahres)	1976=100	109,5	.	.	.	.	.	.	...	.
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	1976=100	219,0	.	.	.	.	.	.	...	.
Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	984	1 008	617	889	1 066	704	712	845	969
* Stromverbrauch	Mio. kWh	748	741	620	706	771	689	626	698	763
Gaserzeugung	Mio. m ³	59	57	59	57	59	60	61	61	64
Gasverbrauch	Mio. kWh	730	755	284	541	690	352	251	473	759
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Vorb. Baustellenarb., Hoch- u. Tiefbau¹⁰⁾										
* Beschäftigte ⁵⁾	Anzahl	14 701	13 722	13 354	13 502	13 541	12 596	12 632	12 648	12 855
darunter Facharbeiter	Anzahl	7 308	6 726	6 548	6 656	6 586	6 191	6 208	6 145	6 288
* Geleistete Arbeitsstunden insgesamt	1 000 Std.	1 459	1 315	1 258	1 503	1 554	1 537	1 220	1 474	1 510
* für Wohnungsbau	1 000 Std.	436	435	383	447	523	494	363	434	489
* für gewerblichen Hochbau ¹¹⁾	1 000 Std.	339	260	277	300	296	306	261	321	318
* für gewerb. Tiefbau (ohne Straßenbau)	1 000 Std.	117	108	126	138	129	140	121	132	142
* für gesamten Hochbau	1 000 Std.	893	780	743	844	904	921	720	846	906
* für gesamten Tiefbau	1 000 Std.	566	535	515	659	650	616	500	628	604
Bruttolohn- und -gehaltsumme	Mio. DM	60,5	56,6	56,9	56,6	57,7	56,0	54,5	54,4	55,7
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	46,9	43,2	44,8	42,8	44,8	42,9	41,0	41,2	43,3
* Bruttogehaltsumme	Mio. DM	13,6	13,3	12,1	13,8	12,9	13,1	13,6	13,2	12,4
* Gesamtumsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mio. DM	.	191,8	202,3	207,6	228,6	212,1	199,7	207,1	203,2
* Auftragseingang ⁴⁾	Mio. DM	.	126,2	108,4	167,6	167,1	117,9	142,5	144,3	123,7
* Wohnungsbau	Mio. DM	.	18,1	13,3	46,8	20,4	16,2	17,4	18,5	19,9
* Hochbau insgesamt ¹¹⁾	Mio. DM	.	34,3	48,1	115,8	101,8	57,6	92,6	72,7	60,1
* Tiefbau insgesamt	Mio. DM	.	7,9	60,3	51,8	65,4	60,3	49,8	71,6	63,5
Bauinstallation u. sonstiges Baugewerbe¹²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	4 346	4 102	4 146	4 010	4 040	.	.	4 241	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	485	441	452	446	470	.	.	1 451	...
* Gesamtumsatz	Mio. DM	50,3	51,0	46,9	50,0	51,9	.	.	157,3	...
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	165	184	202	132	163	238	152	190	165
* mit 1 Wohnung	Anzahl	96	120	144	83	101	176	104	126	101
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	34	37	34	30	36	40	30	39	34
* mit 3 und mehr Woh- nungen ¹³⁾	Anzahl	35	27	24	19	26	22	18	25	30
umbauter Raum	1 000 m ³	237	228	217	146	205	265	177	223	209
* Wohnfläche	1 000 m ²	40,7	38,2	37,9	25,9	37,3	43,8	29,9	37,3	37,0
Wohnräume	Anzahl	1 918	1 765	1 769	1 243	1 690	2 010	1 365	1 683	1 709
* veranschlagte Baukosten	Mio. DM	96,0	92,7	90,6	59,7	83,8	109,8	69,7	92,6	88,1
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	23	26	23	29	33	35	20	37	38
umbauter Raum	1 000 m ³	156	138	93	150	166	155	215	229	401
* Nutzfläche	1 000 m ²	26,2	22,0	17,1	21,9	26,4	32,5	28,4	34,6	50,1
* veranschlagte Baukosten	Mio. DM	37,4	32,0	20,3	30,9	33,1	65,1	25,3	48,4	65,1
* Wohnungen insgesamt	Anzahl	523	457	458	302	486	483	347	466	468
* Wohnräume insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	2 306	2 193	2 167	1 604	2 283	2 585	1 793	2 183	2 191

ZAHLENSPIEGEL

Berichtsmerkmal	Einheit	1995	1996	1996			1997			
		Monats- durchschnitt		Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mio. DM	933,4	942,3	720,6	942,2	1 037,4	1 151,3	644,6	1 171,3	1 349,9
davon										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mio. DM	30,3	33,2	27,0	43,2	35,4	31,8	29,5	32,2	48,4
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mio. DM	903,1	909,1	693,6	899,0	1 002,0	1 119,5	615,1	1 139,1	1 301,5
davon										
* Rohstoffe	Mio. DM	3,9	3,3	3,0	3,5	3,9	5,1	2,8	4,2	3,0
* Halbwaren	Mio. DM	33,9	31,5	30,0	36,5	46,4	31,7	36,5	39,1	40,7
* Fertigwaren	Mio. DM	865,2	874,5	660,7	859,0	951,7	1 082,7	575,9	1 095,8	1 257,8
davon										
* Vorerzeugnisse	Mio. DM	148,3	152,8	102,0	159,8	149,0	182,0	134,8	192,4	228,8
* Enderzeugnisse	Mio. DM	717,0	721,5	558,6	699,2	802,8	900,8	441,0	903,4	1 029,1
* EU-Länder	Mio. DM	692,7	689,0	473,1	664,8	762,2	796,2	389,3	835,1	958,2
darunter: Frankreich	Mio. DM	242,6	206,0	142,1	228,8	249,2	235,1	122,7	221,8	308,5
EFTA-Länder	Mio. DM	49,6	42,9	29,7	49,3	41,6	41,4	24,8	44,4	98,6
USA und Kanada	Mio. DM	45,3	48,5	52,9	49,7	56,6	84,7	71,6	71,0	74,9
Entwicklungsländer mit OPEC-L.	Mio. DM	68,4	72,3	83,6	75,9	77,1	111,9	72,2	80,8	84,1
Staatshandelsländer in Asien	Mio. DM	5,2	4,4	5,1	2,3	2,5	5,5	3,4	9,5	7,1
Mittel- und Osteuropäische Länder	Mio. DM	49,8	62,7	55,7	73,5	75,9	81,9	53,9	90,3	95,2
Einfuhr (Spezialhandel)										
* Einfuhr insgesamt	Mio. DM	896,3	954,5	633,3	1 012,5	1 065,8	1 081,9	810,8	1 093,7	1 329,0
davon										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mio. DM	92,2	98,4	79,9	112,6	107,5	106,3	106,4	70,2	111,2
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mio. DM	804,0	856,0	553,4	899,9	958,3	975,5	704,4	1 023,5	1 217,8
* Rohstoffe	Mio. DM	12,9	11,2	7,5	7,5	8,7	11,3	10,8	7,8	16,5
* Halbwaren	Mio. DM	30,9	23,6	20,3	20,6	24,9	34,8	29,1	26,1	30,3
* Fertigwaren	Mio. DM	760,2	821,2	525,6	824,5	924,6	929,4	664,5	989,6	1 171,1
davon										
* Vorerzeugnisse	Mio. DM	94,0	91,8	78,2	90,3	105,1	93,1	88,5	85,4	124,0
* Enderzeugnisse	Mio. DM	666,2	717,0	447,5	781,5	819,5	836,4	576,0	904,1	1 047,1
* EU-Länder	Mio. DM	817,2	875,3	562,2	892,0	964,6	957,6	705,3	965,2	1 182,2
darunter: Frankreich	Mio. DM	455,6	483,4	290,2	484,4	519,7	500,9	473,0	535,5	649,2
EFTA-Länder	Mio. DM	11,9	9,9	8,4	10,3	13,9	12,8	12,9	12,7	14,6
USA und Kanada	Mio. DM	9,0	9,7	8,8	6,4	8,4	12,4	13,8	12,6	25,5
Entwicklungsländer mit OPEC-L.	Mio. DM	20,6	17,7	17,0	20,3	24,6	27,1	25,5	27,1	27,9
Staatshandelsländer in Asien	Mio. DM	5,9	5,7	6,5	8,2	8,7	8,3	12,6	14,7	15,8
Mittel- und Osteuropäische Länder	Mio. DM	22,9	24,3	23,7	21,5	33,9	42,2	26,7	38,9	40,5
Einzelhandel										
Nominale Umsatzentwicklung										
* insgesamt	1995=100	104,9	106,0	99,7	99,7	110,0	108,5	92,6	101,2	108,9
Handel mit Kraftwagen	1995=100	115,8	121,3	98,9	106,3	121,3	137,5	107,4	119,3	119,7
Tankstellen	1995=100	105,6	115,0	116,5	136,5	133,3	117,0	98,5	112,0	111,2
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (in Verkaufsräumen)	1995=100	103,0	105,0	102,6	96,1	107,9	104,6	95,5	97,1	110,1
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln usw. (in Verkaufsräumen)	1995=100	103,1	103,7	102,3	99,3	104,8	99,9	94,9	96,0	101,5
Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen Artikeln usw. (in Verkaufsräumen)	1995=100	106,7	113,2	107,7	104,6	112,9	112,6	97,6	105,6	116,6
Sonstiger Facheinzelhandel (in Verkaufsräumen)	1995=100	100,5	95,7	92,2	93,8	103,1	93,3	77,4	91,5	99,6
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	1995=100	102,7	118,7	115,7	139,1	132,3	119,3	95,4	120,8	109,5
* Reale Umsatzentwicklung insgesamt	1991=100	104,0	104,3	98,4	98,0	107,8	106,8	91,1	99,7	107,2
* Beschäftigte	1995=100	101,0	101,0	98,6	100,5	100,8	100,7	101,2	102,6	102,5
Gastgewerbe										
* Umsatz nominal	1995=100	103,9	97,7	94,6	107,0	100,5	99,6	93,2	99,2	107,5
* Umsatz real	1991=100	102,5	94,8	91,7	103,5	97,1	97,3	91,0	96,6	104,6
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	1995=100	98,1	91,5	81,3	102,0	104,7	107,5	96,4	111,4	121,8
Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbißhallen	1995=100	104,8	95,7	100,4	98,1	94,8	108,9	99,6	92,7	110,5
Sonstiges Gaststättengewerbe	1995=100	105,4	105,0	93,4	124,0	107,6	129,7	140,3	100,4	94,9
* Beschäftigte	1995=100	102,4	104,7	102,3	107,1	106,3	98,5	98,1	99,9	106,1

Berichtsmerkmal	Einheit	1995	1996	1996			1997			
		Monats- durchschnitt			Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
Fremdenverkehr										
* Gästeankünfte	Anzahl	46 441	45 146	42 668	53 971	53 074	54 140	45 714	54 368	57 231
* darunter Ausländer	Anzahl	4 934	5 360	5 449	6 019	6 152	6 609	5 698	6 362	6 371
* Gästeübernachtungen	Anzahl	174 486	177 793	191 448	195 909	196 972	189 580	180 938	174 305	185 305
darunter Ausländer	Anzahl	13 881	14 587	15 108	15 124	16 175	17 811	16 377	15 292	17 106
Verkehr										
* Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	1 000 t	261	245	261	208	192	238	153	254	225
* Güterversand	1 000 t	53	72	69	74	62	67	54	49	73
Kraftfahrzeuge										
* Zulassungen fabrikneuer Fahrzeuge	Anzahl	4 482	4 848	4 264	4 022	4 738	5 466	3 838	3 968	4 902
darunter										
* Personen- und Kombinations- fahrzeuge ¹⁴⁾	Anzahl	3 990	4 229	3 659	3 558	4 271	4 649	3 233	3 405	4 431
* Lastkraftwagen	Anzahl	165	184	167	148	240	215	144	233	214
Bestand an Kraftfahrzeugen ¹⁵⁾	Anzahl	663 263	673 995	.	.	.	.	.	.	.
darunter										
Personen- und Kombinations- fahrzeuge ¹⁴⁾	Anzahl	579 352	585 185	.	.	.	.	.	.	.
Lastkraftwagen	Anzahl	26 111	26 812	.	.	.	.	.	.	.
* Straßenverkehrsunfälle	Anzahl	2 328	2 209	2 066	2 190	2 312	2 160	1 886	2 103	2 229
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	425	426	475	466	487	535	445	460	461
* Getötete Personen	Anzahl	6	7	9	2	5	6	8	7	15
* Verletzte Personen	Anzahl	568	578	671	637	639	715	594	602	609
Unfälle mit Sachschaden	Anzahl	1 904	1 783	1 591	1 724	1 825	1 625	1 441	1 643	1 768
Straßenverkehrsunternehmen ¹⁶⁾										
Wagenkilometer insgesamt	1 000	4 714	4 688	.	15 094	.	.	.	17 262	.
Beförderte Personen insgesamt	1 000	7 035	6 887	.	19 012	.	.	.	21 060	.
Erlöse aus Beförderungen ins- gesamt	1 000 DM	11 915	11 941	.	37 894	.	.	.	40 966	.
Geld und Kredit¹⁷⁾										
Kredite und Einlagen¹⁸⁾										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an Nichtbanken insgesamt ¹⁹⁾	Mio. DM	34 028	36 310	.	35 665	.	.	.	37 321	.
Kredite an inländische Nichtbanken	Mio. DM	33 119	35 100	.	34 583	.	.	.	35 971	.
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	29 608	31 323	.	31 037	.	.	.	32 523	.
an öffentliche Haushalte	Mio. DM	3 511	3 777	.	3 546	.	.	.	3 448	.
Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mio. DM	6 510	6 551	.	6 454	.	.	.	6 237	.
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	6 001	5 846	.	6 063	.	.	.	5 689	.
an öffentliche Haushalte	Mio. DM	509	705	.	391	.	.	.	548	.
Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mio. DM	2 022	2 029	.	2 094	.	.	.	2 001	.
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	1 697	1 745	.	1 749	.	.	.	1 750	.
an öffentliche Haushalte	Mio. DM	325	284	.	345	.	.	.	251	.
Langfr. Kredite (mehr als 4 Jahre) ²⁰⁾	Mio. DM	24 587	26 520	.	26 035	.	.	.	27 733	.
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	21 910	23 732	.	23 225	.	.	.	25 084	.
an öffentliche Haushalte	Mio. DM	2 677	2 788	.	2 810	.	.	.	2 649	.
Einlagen von Nichtbanken insges. ²¹⁾	Mio. DM	32 611	34 187	.	32 583	.	.	.	33 698	.
Sichteinlagen	Mio. DM	5 787	6 593	.	5 982	.	.	.	6 413	.
von Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	5 413	6 049	.	5 573	.	.	.	5 966	.
von öffentlichen Haushalten	Mio. DM	244	361	.	262	.	.	.	262	.
Termingelder ²²⁾	Mio. DM	9 299	8 405	.	8 208	.	.	.	7 926	.
von Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	7 699	7 227	.	7 139	.	.	.	6 889	.
von öffentlichen Haushalten	Mio. DM	1 367	987	.	842	.	.	.	829	.
Spareinlagen	Mio. DM	14 172	16 083	.	15 225	.	.	.	16 235	.
bei Sparkassen	Mio. DM	8 374	9 301	.	8 846	.	.	.	9 278	.
Sparbriefe ²³⁾	Mio. DM	3 037	2 795	.	2 859	.	.	.	2 819	.
Durchlaufende Kredite	Mio. DM	316	311	.	309	.	.	.	305	.
Gutschriften auf Sparkonten ²⁴⁾	Mio. DM	10 016	9 511	.	2 063	.	.	.	1 711	.
Lastschriften auf Sparkonten ²⁴⁾	Mio. DM	9 260	8 137	.	1 821	.	.	.	1 822	.
Insolvenzen²⁵⁾²⁶⁾										
* Insolvenzen insgesamt	Anzahl	322	339	32	24	16	37	34	30	27
* Unternehmen	Anzahl	281	295	27	22	16	33	32	28	25
* Übrige Gemeinschuldner	Anzahl	41	44	5	2	-	4	2	2	2
* Beantragte Konkurse	Anzahl	319	339	32	24	16	37	34	30	27
* darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	198	235	28	11	14	31	30	21	23
Angemeldete Forderungen insgesamt	1 000 DM	205 621	206 167	3 708	17 602	4 558	11 462	12 668	34 967	16 579
darunter bei eröffneten Konkursen	1 000 DM	141 205	142 430	2 308	15 352	450	4 732	1 880	31 601	4 045

ZAHLENSPIEGEL

Berichtsmerkmal	Einheit	1995	1996	1996			1997			
		Monats- durchschnitt		Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
Steuern										
Steueraufkommen nach Steuerarten im Saarland										
Gemeinschaftssteuern	1 000 DM	559 561	514 670	423 591	539 355	383 061	468 642	428 815	604 495	353 246
Steuern vom Einkommen	1 000 DM	308 475	281 839	168 129	324 949	177 184	248 910	195 003	342 082	187 551
Lohnsteuer	1 000 DM	275 178	236 473	232 975	207 689	203 657	267 440	206 149	205 333	215 969
Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	4 830	4 396	- 43 749	67 431	- 21 890	- 56 129	- 44 638	74 681	- 46 324
Körperschaftsteuer	1 000 DM	18 484	33 961	- 38 787	57 148	- 7 905	21 469	543	66 692	12 138
Steuern vom Umsatz	1 000 DM	248 837	232 831	255 462	214 406	205 877	219 732	233 812	262 413	165 695
Umsatzsteuer	1 000 DM	238 007	221 629	243 069	205 084	196 409	200 679	221 713	253 562	153 424
Einfuhrumsatzsteuer	1 000 DM	10 830	11 202	12 393	9 322	9 468	19 053	12 099	8 851	12 271
Bundessteuern	1 000 DM	34 470	33 179	24 208	38 314	24 039	24 985	26 500	43 009	21 960
* Landessteuern ²⁷⁾	1 000 DM	38 918	39 206	46 780	33 024	32 543	41 797	49 633	37 701	48 227
* Gemeindesteuern ²⁸⁾	1 000 DM	50 377	58 564	169 279	.	.	.	174 818	.	.
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
Steuereinnahmen des Bundes	1 000 DM	314 771	268 657	232 807	231 055	220 230	249 823	232 322	280 374	175 671
Anteil an den Steuern vom Eink.	1 000 DM	137 389	125 698	71 481	143 304	76 904	110 430	87 003	151 354	83 266
Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	145 397	105 895	131 794	49 566	118 102	114 297	113 351	85 772	70 321
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	1 100	2 304	5 324	- 129	1 185	111	5 468	239	124
Steuereinnahmen des Landes	1 000 DM	285 508	297 952	256 856	341 345	200 434	260 257	263 056	365 669	230 456
Anteil an den Steuern vom Eink.	1 000 DM	138 152	126 246	71 481	143 304	78 874	112 740	87 003	151 354	84 771
Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	103 440	126 936	123 668	164 840	87 775	105 435	108 362	176 641	95 374
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	4 973	5 564	14 927	177	1 242	285	18 058	- 27	2 084
Steuereinnahmen der Gemeinden u. Gemeindeverbände ²⁸⁾	1 000 DM	88 210	87 189	243 020	.	.	.	232 248	.	.
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto)	1 000 DM	26 340	32 793	92 471	.	.	.	89 047	.	.
Anteil an der Lohn- u. veranlagten Einkommensteuer und Zinsabschlag	1 000 DM	43 776	36 477	95 045	.	.	.	81 897	.	.
Preise										
* Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Arbeitern u. Angestellten m. mittlerem Einkom.										
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakw.	1991=100	111,4	112,7	113,1	112,8	112,8	115,6	115,7	115,3	115,2
Bekleidung, Schuhe	1991=100	107,1	107,4	107,1	106,8	106,7	109,2	108,6	108,6	108,4
Wohnungsmieten, Energie (ohne Kraftstoffe)	1991=100	107,7	108,7	108,7	108,9	108,8	109,1	109,1	109,0	110,1
Wohnungsmieten (einschl. Nebenkosten)	1991=100	113,7	115,2	115,4	115,7	116,0	117,8	118,0	117,9	118,0
Energie (ohne Kraftstoffe)	1991=100	116,4	119,0	119,4	119,4	119,5	121,9	121,9	121,9	121,9
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	1991=100	102,8	99,8	99,2	101,0	102,0	101,4	102,6	102,1	102,8
Güter für die Gesundheits- u. Körperpflege	1991=100	108,1	109,0	109,0	109,0	109,0	109,8	109,7	109,8	109,8
Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1991=100	113,1	114,8	115,3	115,2	115,3	130,9	130,9	130,9	130,9
Güter für Bildung, Unterhalt., Freizeit, Güter für die persönl. Ausstattung	1991=100	113,4	116,6	116,5	117,1	116,9	117,4	118,6	118,4	118,4
Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	1991=100	109,9	111,0	110,9	110,9	111,1	115,5	115,6	115,5	115,6
* Preisindex für Wohngebäude ²⁹⁾	1991=100	123,8	123,9	131,4	124,9	124,3	135,0	134,4	127,8	125,4
	1991=100	114,8	116,0	116,1	.	.	.	116,3	.	.
Löhne und Gehälter³⁰⁾										
* Bruttomonatsverdienste der Arbeiter in Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau mit Handwerk										
* männliche Arbeiter	DM	4 447	4 446	.	.	4 515	4 490	.	.	4 522
darunter Facharbeiter	DM	4 595	4 571	.	.	4 646	4 613	.	.	4 650
* weibliche Arbeiter	DM	4 800	4 781	.	.	4 863	4 786	.	.	4 837
darunter Hilfsarbeiterinnen	DM	3 163	3 257	.	.	3 271	3 329	.	.	3 326
	DM	3 072	3 183	.	.	3 180	3 208	.	.	3 230
* Bruttostundenverdienste der Arbeiter in Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau mit Handwerk										
* männliche Arbeiter	DM	25,82	26,84	.	.	26,98	27,09	.	.	27,25
darunter Facharbeiter	DM	26,51	27,49	.	.	27,62	27,75	.	.	27,93
	DM	27,40	28,35	.	.	28,48	28,61	.	.	28,85

Berichtsmerkmal	Einheit	1995	1996	1996			1997			
		Monats- durchschnitt		Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
* weibliche Arbeiter	DM	19,41	20,39	.	.	20,53	20,65	.	.	20,68
darunter Hilfsarbeiterinnen	DM	18,87	20,03	.	.	20,16	20,07	.	.	20,20
* Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau mit Handwerk	DM	5 907	6 052	.	.	6 066	6 116	.	.	6 142
kaufmännische Angestellte	DM	5 245	5 417	.	.	5 423	5 511	.	.	5 523
* männlich	DM	6 027	6 200	.	.	6 198	6 281	.	.	6 277
* weiblich	DM	4 256	4 409	.	.	4 428	4 510	.	.	4 526
* technische Angestellte	DM	6 444	6 542	.	.	6 556	6 576	.	.	6 615
* männlich	DM	6 553	6 646	.	.	6 659	6 680	.	.	6 718
* weiblich	DM	4 202	4 424	.	.	4 426	4 513	.	.	4 477
* Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe	DM	4 310	4 189	.	.	4 244	4 318	.	.	4 326
* kaufmännische Angestellte	DM	4 284	4 180	.	.	4 240	4 311	.	.	4 318
* männlich	DM	4 992	5 023	.	.	5 048	5 085	.	.	5 067
* weiblich	DM	3 618	3 487	.	.	3 558	3 617	.	.	3 635

1) ohne Landwirtschaft. 2) einschließlich ohne Angabe des Wirtschaftszweiges. 3) aus gewerblichen Schlachtungen (ohne Geflügel); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. 4) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. 5) einschließlich tätiger Inhaber/-innen, ohne Heimarbeiter. 6) einschließlich der gewerblich Auszubildenden. 7) eine Tonne Steinkohleneinheit (SKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,3 t Steinkohlenkoks = 1,46 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle, 1 Tonne SKE = 29,308 G Joule. 8) kalendermonatlich. 9) Auftragseingang wird nur bei ausgewählten Wirtschaftszweigen erhoben (s. Statistischer Bericht E I 1). 10) ohne handwerkliche Nebenbetriebe. 11) einschließlich landwirtschaftlicher Bau. 12) ab 1997 Quartalswerte (zum Quartalsende). 13) einschließlich Wohnheime. 14) ab 1.1.1996 sog. "M1"-Fahrzeuge: hierzu zählen neben Fahrzeugen zur Personenbeförderung mit höchstens 9 Sitzen auch Wohnmobile, Krankenwagen u. a. Fahrzeuge zur Personenbeförderung, die bisher nicht den PKW zugeordnet wurden. 15) Jahresende bzw. 30 Juni. 16) ab 1996 Quartalswerte (zum Quartalsende). 17) statt MD Bestand am Jahresende. 18) ohne Kredite von/und Einlagen bei der Landeszentralbank im Saarland. 19) ohne Schatzwechselkredite, Wertpapierbestände, Ausgleichs- und Deckungsforderungen; einschließlich Kredite an Bausparkassen. 20) einschließlich durchlaufende Kredite. 21) einschließlich Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. 22) einschließlich Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. 23) ohne Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaber-Sparschuldverschreibungen, Sparkassenobligationen u. ä.; einschließlich Namenssparschuldverschreibungen. 24) kumulierte Quartalsbestände. 25) Jahresergebnis statt MD. 26) Konkurse und Vergleichsverfahren. 27) einschließlich der steuerähnlichen Abgaben. 28) Vierteljahreszahlen. 29) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. 30) ab Januar 1996 Zuordnung nach der neuen WZ 93 und neuer Berichtskreis im Bereich Handel. Vergleichbarkeit mit Vormonaten bzw. Monatsdurchschnitten ist in der Industrie eingeschränkt bzw. im Handel nicht möglich.

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht.

Bundeszahlen (alte Bundesländer)

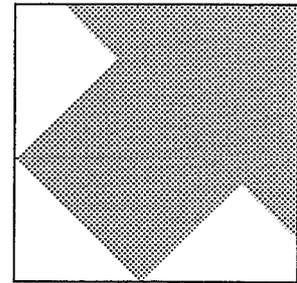
Berichtsmerkmal	Einheit	1995	1996	1996			1997			
		Monats- durchschnitt		Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung	1 000	66 156	66 444	...	66 527	...	...	...	...	...
Arbeitslose	1 000	2 565	2 796	2 779	2 749	2 924	2 990	2 991	2 933	2 922
Männer	1 000	1 464	1 565	1 569	1 552	1 669	1 689	1 679	1 643	1 633
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden¹⁾										
Beschäftigte	1 000	6 161	5 936	5 932	5 925	5 904	5 752	5 756	5 771	5 754
Geleistete Arbeiterstunden	Mio. Std.	515	485	446	488	509	489	416	488	505
Gesamtumsatz	Mio. DM	162 118	162 388	147 448	173 291	175 137	176 840	152 388	186 958	183 135
Index der Nettoprod. ²⁾ im Bergbau, Gew. von Steinen u. Erden u. Verarbeitenden Gewerbe	1991=100	94,4	94,1	85,7	99,0	101,9	101,6	84,7	104,2	106,6
Kohlenbergbau	1991=100	82,4	76,6	71,9	74,4	83,0	76,3	71,3	70,9	76,6
Vorleistungsgüterproduzenten	1991=100	98,8	97,2	91,7	101,7	106,2	106,9	93,5	108,1	113,5
Investitionsgüterproduzenten	1991=100	91,7	94,0	80,9	101,4	99,3	104,1	81,2	106,5	105,4
Gebrauchsgüterproduzenten	1991=100	83,0	83,3	64,2	88,6	93,0	84,2	55,0	92,0	92,8
Verbrauchsgüterproduzenten	1991=100	93,8	92,1	89,6	94,1	100,4	93,1	83,7	94,9	98,2
Steinkohlenförderung ³⁾	1 000 t	4 429	3 993	3 870	3 923	4 360	4 087	3 666	3 751	4 061
Rohbraunkohlenförderung ³⁾	1 000 t	16 138	15 603	13 625	14 234	15 829	14 209	13 530	14 017	14 799
Produktion von Rohstahl ³⁾	1 000 t	3 479	3 293	3 231	3 352	3 597	3 726	3 565	3 873	4 058
Roheisen ³⁾	1 000 t	2 657	2 279	2 218	2 274	2 477	2 569	2 445	2 570	2 716
Walzstahlfertigerzeugnisse ³⁾	1 000 t	2 953	2 838	2 886	3 015	3 085	3 083	3 133	3 448	3 592
Vorb. Baustellenarb., Hoch- und Tiefbau¹⁾										
Beschäftigte	1 000	968	893	912	910	899	853	855	857	847
Löhne und Gehälter	Mio. DM	4 117,3	3 814	3 982	3 807	3 977	3 835	3 616	3 668	3 726
Geleistete Arbeitsstunden insgesamt	1 000 Std.	96 901	86 510	89 977	102 596	103 549	98 929	78 707	99 605	98 777
für Wohnungsbau	1 000 Std.	39 866	36 306	36 887	43 279	43 492	42 076	32 575	42 719	41 817
für gewerblichen Bau	1 000 Std.	30 478	26 297	27 833	29 846	30 369	28 574	23 862	28 687	28 399
Index der Nettoproduktion ²⁾	1991=100	105,4	97,3	101,9	116,7	118,2	111,3	88,7	112,4	115,3
Handel¹⁾										
Einfuhr (Spezialhandel)	Mio. DM	51 818	55 755	50 045	55 304	63 585	65 758	57 476	63 846	70 897
Ernährungswirtschaft	Mio. DM	5 350	5 648	5 305	5 458	5 945	6 013	5 555	5 987	6 499
Gewerbliche Wirtschaft	Mio. DM	44 650	47 123	41 132	46 073	53 076	54 688	47 693	53 345	59 187
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mio. DM	59 489	64 326	58 354	63 818	74 574	78 701	65 957	79 076	82 293
Gewerbliche Wirtschaft	Mio. DM	55 511	59 039	52 621	57 880	67 403	72 221	59 440	72 277	74 986
Fertigwaren	Mio. DM	51 995	55 327	49 186	54 137	63 025	67 496	55 582	68 128	70 785
Einzelhandelsumsätze in jew. Preisen	1995=100	101	102,3	96,6	97,6	105,0	103,2	91,8	97,8	105,9
Preise										
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ³⁾⁴⁾	1991=100	91,6	91,1	92,3	91,3	89,1	92,4	93,5	94,2	92,4
Index der Erzeugerpreise gewerbli. Produkte (Inlandsabsatz)	1991=100	103,7	103,1	103,0	103,2	103,4	104,3	104,6	104,6	104,6
Preisindex für Wohngeb. mit MwSt. ⁵⁾	1991=100	115,4	115,3	115,4	.	.	.	114,9	.	.
Preisindex für die Lebenshaltung ⁶⁾	1991=100	112,5	114,1	114,5	114,4	114,4	116,6	116,8	116,5	116,3
Lebenshaltung insgesamt	1991=100	108,6	109,6	109,6	109,1	109,0	111,8	111,3	111,2	111,1
Nahrungs- u. Getränke, Tabakw.	1991=100	108,4	109,3	109,2	109,4	109,5	109,6	109,7	109,8	110,0
Bekleidung, Schuhe	1991=100	121,3	124,8	125,1	125,4	125,7	128,4	128,5	128,6	128,7
Wohnungsmieten	1991=100	101,4	99,6	98,6	100,8	102,4	101,0	101,9	101,4	102,4
Energie (ohne Kraftstoffe)	1991=100	109,9	110,9	111,0	111,0	111,1	111,6	111,7	111,7	111,7
Möbel, Haushaltsgeräte u. andere Güter für die Haushaltsführung	1991=100	109,9	110,9	111,0	111,0	111,1	111,6	111,7	111,7	111,7
Geld und Kredit³⁾⁷⁾										
Bargeldumlauf	Mrd. DM	264	276	262	263	265	270	269	267	267
Einlagen inländischer Nichtbanken bei Kreditinstituten	Mrd. DM	3 021	3 242	3 067	3 078	3 093	3 211	3 221	3 216	3 225
Spareinlagen	Mrd. DM	1 046	1 143	1 094	1 097	1 103	1 149	1 149	1 149	1 149
Kredite an ⁸⁾	Mrd. DM	3 369	3 624	3 489	3 509	3 525	3 731	3 746	3 768	3 777
Unternehmen und Privatpersonen ⁹⁾	Mrd. DM	1 068	1 149	1 119	1 117	1 146	1 200	1 212	1 203	1 224
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	1 068	1 149	1 119	1 117	1 146	1 200	1 212	1 203	1 224

Berichtsmerkmal	Einheit	1995	1996	1996			1997			
		Monats- durchschnitt		Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
Steuern (ab 1970 ohne durchlfd. Posten)										
Kassenmäßige Einnahmen aus Bundes- und Landessteuern ⁹⁾	Mio. DM	63 738	62 231	56 177	69 422	52 384	55 593	52 600	71 236	51 944
Veranlagte Einkommensteuer	Mio. DM	1 166	968	- 3 036	8 712	- 2 668	- 4 657	- 3 247	8 282	- 2 910
Umsatz- und Umsatzausgleichsteuer	Mio. DM	19 552	19 767	20 728	18 918	20 008	19 385	20 753	19 269	19 844
Zölle	Mio. DM	589	549	541	540	562	574	605	588	615
Tabaksteuer	Mio. DM	1 716	1 736	1 820	1 835	1 763	2 626	994	1 774	2 632
Branntweinmonopol	Mio. DM	403	424	393	335	380	442	336	281	413

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. 2) Originalwert. 3) einschließlich neue Bundesländer. 4) ohne Umsatz- (Mehrwert-)steuer und ohne Aufwertungsausgleich. Die Entwicklung der Indizes sowohl mit als auch ohne MwSt. ist identisch. 5) wird nur für die Monate Februar, Mai, August und November berechnet. 6) aller privaten Haushalte. 7) Stand am Monatsende; statt MD Bestand am Jahresende. 8) Kredite aller Kreditinstitute an Nichtbanken. 9) einschließlich Deutsche Bundesbahn und Deutsche Bundespost. *) Die Ergebnisse vor 1996 beziehen sich auf das frühere Bundesgebiet vor dem 3.10.1990. Die Ergebnisse ab 1996 beziehen sich auf das Bundesgebiet seit dem 3.10.1990.

Konjunktur aktuell

Conjoncture actuelle



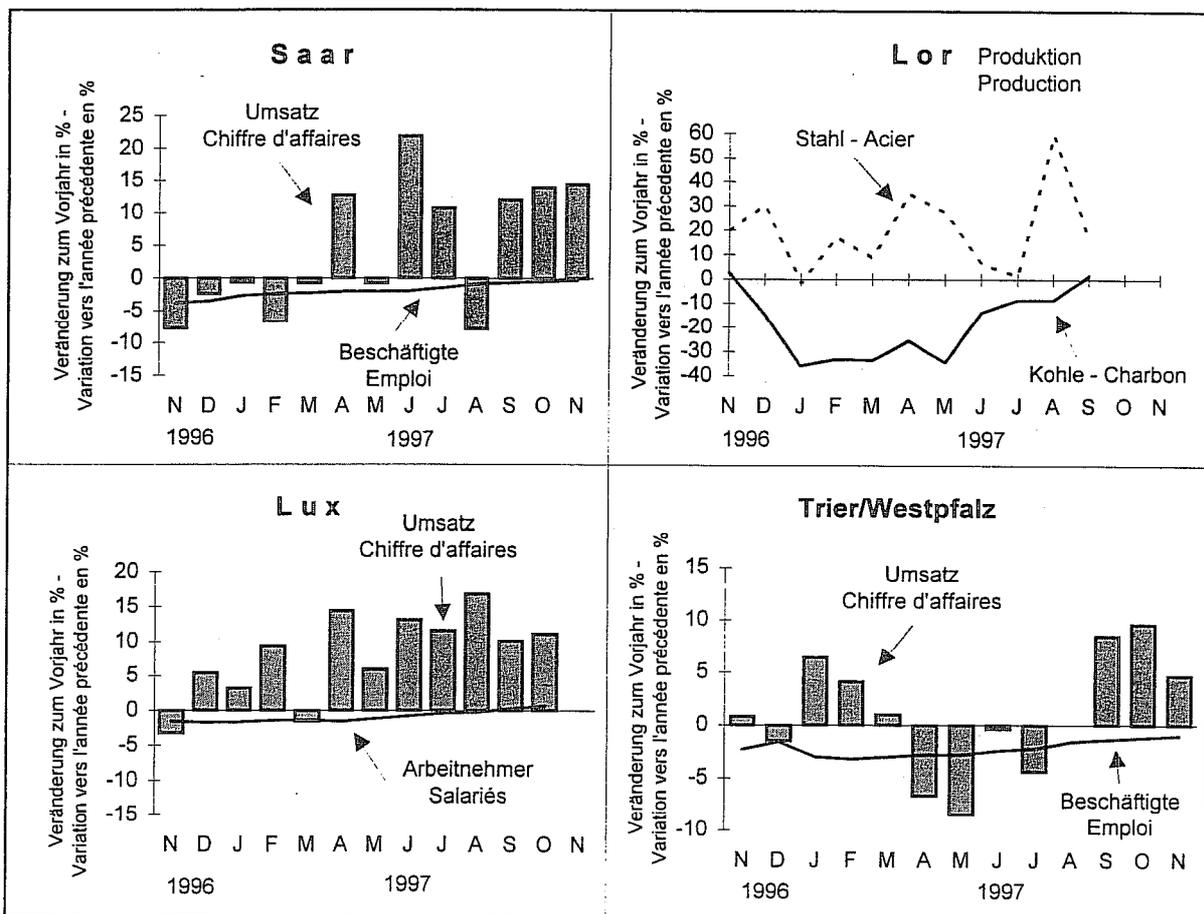
Januar · Janvier 1998

Großregion Saar – Lor – Lux – Trier/Westpfalz

Grande région Saar – Lor – Lux – Trèves/Palatinat occidental

15. 1. 1998

Verarbeitendes Gewerbe · Industries manufacturières



Herausgeber · Editeur: Statistisches Landesamt Saarland, Saarbrücken · Institut National de la Statistique et des Etudes Economiques (INSEE), Direction Regionale de Lorraine · Service Central de la Statistique et des Etudes Economiques (STATEC), Luxembourg · Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bad Ems.

Herausgegeben mit dankenswerter Unterstützung der Kommission der Europäischen Gemeinschaften. Nous remercions la Commission des Communautés Européennes pour leur contribution à la réalisation de cette publication.

002/98/1/EMS

Verarbeitendes Gewerbe in der Großregion Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz
Industries manufacturières dans la Grande Région Saar-Lor-Lux-Trèves/Palatinat occidental

Merkmal Variable	1996		1997										
	Nov.	Dez.	Januar	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
	Nov.	Déc.	Janvier	Février	Mars	Avril	Mai	Juin	Juillet	Août	Sept.	Oct.	Nov.
	Veränderung zum Vorjahr in % Variation vers l'année précédente en %												
S a a r													
Beschäftigte Emploi	-3,9	-3,6	-2,7	-2,5	-2,3	-2,1	-2,1	-2,0	-1,5	-0,9	-0,7	-0,5	-0,3
Umsatz - Chiffre d'affaires	-7,8	-2,5	-0,7	-6,8	-0,8	12,7	-0,8	21,9	10,8	-7,9	12,0	13,9	14,4
L o r													
Produktion von Production de Stahl Acier	19,8	30,3	-1,7	17,3	8,8	34,9	27,4	6,3	1,4	59,8	15,9	...	...
Kohle Charbon	2,6	-14,6	-35,9	-33,2	-33,6	-25,5	-34,4	-13,7	-8,7	-8,7	1,6	...	...
L u x													
Arbeitnehmer Salariés	-1,6	-1,8	-1,7	-1,5	-1,4	-1,6	-1,2	-0,8	-0,4	-0,3	0,2	0,6	...
Umsatz - Chiffre d'affaires	-3,3	5,4	3,2	9,4	-1,6	14,4	5,9	13,1	11,5	16,8	10,1	11,1	...
T r i e r / W e s t p f a l z													
Beschäftigte Emploi	-2,3	-1,6	-3,0	-3,2	-3,0	-2,8	-2,8	-2,4	-2,2	-1,6	-1,4	-1,2	-1,0
Umsatz - Chiffre d'affaires	0,8	-1,5	6,4	4,1	1,0	-6,7	-8,5	-0,4	-4,4	0,0	8,5	9,6	4,7

VERÖFFENTLICHUNGEN DES STATISTISCHEN LANDESAMTES SAARLAND

Statistische Berichte im Monat Januar 1998

Allgemeinbildende Schulen 1996/97 Teil II - Ergebnistabellen	B I 1 - j 1996/97	Gastgewerbe im Oktober 1997	G IV 3 - m 10/97
Studierende an den Hochschulen des Saarlandes im Sommersemester 1996	B III 1 -hj 1/96	Personenverkehr der Straßenverkehrsunternehmen im 3. Vierteljahr 1997	H I 4 -vj 3/97
Strafvollzug im Saarland 1996/97	B VI 6 - j 1996/97	Binnenschifffahrt Januar bis Juni 1997	H II 1 - hj 1/97
Flächenerhebung 1997	C I 1/S - 4j 1997	Sozialhilfe und Asylbewerberleistungsstatistik im Saarland 1996	
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im November 1997	E I 1 - m 11/97	Teil I: Ausgaben und Einnahmen	K I 1 - j 1996
Index der Nettoproduktion und Produktion ausgewählter Erzeugnisse im Produzierenden Gewerbe des Saarlandes Oktober 1997	E I 2/E I 5 - m 10/97	Kinder- und Jugendhilfe 1995	K I 3 - j 1995
Baugewerbe im Oktober 1997	E II 1/E III 1 - m 10/97	Teil I: Erzieherische Hilfen	K I 3 - j 1996
Bewilligungen im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau 1996	F I 5 - j 1996	Kinder- und Jugendhilfe 1996	K I 3 - j 1996
Einzelhandel im Oktober 1997	G I 1 - m 10/97	Teil IV: Ausgaben und Einnahmen	L II 2 - vj 2/97
Außenhandel im August 1997	G III 1,3 - m 8/97	Kommunale Finanzen im 2. Vierteljahr 1997	L II 2 - vj 3/97
		Kommunale Finanzen im 3. Vierteljahr 1997	L II 2 - vj 3/97
		Preisindex für die Lebenshaltung Dezember 1997	M I 2 - m 12/97
		Durchschnittliche Kaufwerte von Bauland im Saarland 1996	M I 6 - j 1996
		Konjunktur aktuell Januar 1998	KA - 1

MITTEILUNGEN DES AMTES

Faltblatt BILDUNG 1997/98 erschienen

Soeben hat das Statistische Landesamt Saarland eine kleine Broschüre mit dem Titel "BILDUNG 1997/98 - Kurzinformationen" herausgegeben.

Sie enthält bildungsstatistische Grund- und Strukturdaten, angefangen von Kindertageseinrichtungen über allgemeinbildende und berufliche Schulen, Studierende, Abschlußprüfungen, Personalbestand der Hochschulen bis hin zur Weiterbildung im Saarland. Ergebnisse der BAFÖG-Statistik sind ebenso darin zu finden wie Daten über die Auszubildenden im Saarland.

Benutzer, die sachlich, zeitlich und regional tiefer gegliederte Ergebnisse der amtlichen Statistik benötigen, seien auf den Quellennachweis verwiesen, in welchem alle Publikationen des Statistischen Amtes mit Angaben über das Bildungswesen des Saarlandes verzeichnet werden.

Das Faltblatt ist kostenlos erhältlich.

Bezugsquelle: Statistisches Landesamt SAARLAND
Virchowstr. 7, 66119 Saarbrücken
Postfach 10 30 44, 66030 Saarbrücken
Telefon (06 81) 5 01 - 59 27
Telefax (06 81) 5 01 - 59 21
E-Mail: statistik@stala.saarland.de